

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mf. 1.75. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftreuen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * * * *

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 205. (Erstes Blatt.)

Mittwoch, 28. Mai 1902. (Wilhelm, Germ.)

29. Jahrgang.

* * Von zwei Grenzen.

In Elsaß-Lothringen haben sich nach den Worten des Kaisers und seiner Räte die Verhältnisse so gebessert, das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Reich ist bei den Elsaß-Lothringern so erlöst, daß die Politik des Mißtrauens — um es kurz auszudrücken — mit einer Politik des Vertrauens vertauscht werden kann. Der Landes-Ausschuß von Elsaß-Lothringen, also die gewählte Vertretung der Bevölkerung, drückt im Namen der letzteren öffentlich und feierlich Verehrung und Sympathie dem Kaiser aus und spricht davon, wie das Band zwischen Elsaß-Lothringen und dem Reich immer enger und fester geschlossen werde. Der Kaiser antwortet mit einer Anerkennung der Loyalität des Reichslandes. Das geschah vor wenigen Tagen in Kuzel.

Einer der vorzüglichsten deutschen Kenner französischer Verhältnisse, Otto Roese, der viele Jahre als deutscher Konsul in Paris lebte, und die Lage in Elsaß-Lothringen ebenfalls aus eigener Anschauung kennt, untersuchte dieser Tage in einem eingehenden Aufsatze, weshalb sich die Elsaß-Lothringer in wachsender Maße mit ihrem Anschlusse an das deutsche Reich ausführen. Seine Ausführungen, sachlich und kenntnisreich, haben Aufmerksamkeit erregt und gipfeln ungefähr kurz in folgendem:

Die Eingeborenen des Reichslandes erkennen die weitläufigen Vorteile, die sie im deutschen Reich genießen. Sie haben unter deutscher Herrschaft eine Verwaltung, welche einfacher, rechtlicher und billiger ist, als die französische. Das Beamten-tum ist zuverlässiger, die deutsche Rechtspflege weniger formalistisch und durchsichtiger, auch nicht so mit Advokatenkram umgittert, wie die französische, sie erscheint somit für den gemeinen Mann günstiger und gerechter. Die allgemeine Wehrpflicht ist in Deutschland mit einem mehr kameradschaftlichen Geiste der Gleichberechtigung erfüllt als in Frankreich und erweist sich als ein wichtiger Faktor zur Verdeutschung des Reichslandes. Handel und Gewerbe haben sich in Deutschland erfreulicher entwickelt als in Frankreich, die Steuerlast ist erheblich geringer als bei den Franzosen, und selbst der gewöhnliche Mensch merkt, daß es im monarchischen Deutschland unter einer christlichen Verwaltung lebt, die sich dem Gemeinwohl widmet und nicht der Begünstigung einer finanzfeudalen Klientel-Wirtschaft wie in der Franzosenzeit. Der Notable habe nicht mehr die Herrschaft über den

gemeinen Mann, noch das unbeschränkte Monopol bei öffentlichen Geschäften und an der Staatskasse. Vorgänge wie Panama-Schwindel, die Dreyfus-Affäre, die Humbert-Gaumeri etc. mit ihrer Aufbebung ungewöhnlicher Fälle trügen gleichfalls dazu bei, daß die Elsaßler sich bei uns anständiger gebietet fühlen. Nebenbei vermisst Roese durch den Spiegel ihrer Fehler vorzuhalten, die sie bei der Verwaltung des Reichslandes machten, und unter anderem den weisen Rat zu geben: „Wir sollen, um gerecht und billig zu urteilen, immer fragen: wie viele Mißstände entspringen selber den Anforderungen, die sie an die Elsaßler stellen? ...“ Man müsse immer an Deumarchais' Fingero denken: „Wie viel Herren wären wohl werth, Diener zu sein, bei den Anforderungen, die sie an ihre Diener stellen?“

Im großen Ganzen eröffnet sich also an der Westgrenze den Deutschen ein angenehmes Bild, offiziell beglaubigt durch den Mund des Kaisers und die Entschiedenheiten seiner obersten Räte, in den Grundfarben stimmt auf Vertrauen, Loyalität und innerliche Verschmelzung mit dem Reichs-gebanen.

Ganz anders ist ein Bild nach der Ostgrenze, wiederum durch die offizielle Wille gehalten! Dort ist kein junges Reichsland, das sich auf eine alte deutsche Zusammengehörigkeit wieder erfreulich besinnt, sondern eine preussische Grenzmark, in welcher trotz hundertjähriger Besitze der Germanisirungsprozess keine Erfolge zu verzeichnen hat. Das Deutschthum will nicht wie im Westen sich betheiligen und ausbreiten, sondern zurückgehen, die slavische Welle scheint vorzudringen und Preußen, die große Hausmacht des deutschen Reichs, greift von neuem nach außerordentlichen Maßregeln, um wieder in den Schranken des deutschen Reichs das wachsende Deutschthum zu halten und zu stützen. An demselben Tage, wo der Kaiser im Elsaß das Gerstenfeld des Reichs in der westlichen Grenzmark des Reichs mit frohen Worten anerkennt und feiert, bringt die Regierung seiner preussischen Hausmacht bei den preussischen Kammern einen Gesetzentwurf ein, welcher zu den bereits seit dem Jahre 1886 ausgeworfenen 200 Millionen weitere 250 Millionen Mark fordert, um den national-politischen Grundbesitz in den preussischen Provinzen und Westpreußen nach Kräften aus den polnischen Händen herauszulösen und mit deutschen Anhängern zu besetzen.

Von den ersten 200 Millionen Mark wurden bis jetzt ungefähr 150 Millionen ausgegeben und dafür

annähernd 5000 Bauernfamilien mit ungefähr 34 000 Köpfen angehebt. Trotzdem hat das Deutschthum in den letzten Jahren an Landbesitz in den beiden in Betracht kommenden Provinzen Posen und Westpreußen verloren. Nothleidende polnische Grundbesitzer verkaufen ungünstig gelegene Güter an die deutsche Ansetzungscommission und verbessern ihre ökonomische Lage damit, um sich anderswo anzusetzen und die polnische Ansetzungscommission stärkt sie darin und kauft außerdem deutsche Häuser heraus, welche in der umgebenen polnischen Hochfluth die Luft, den Muth und vielleicht auch die Mittel verloren, sich als kämpfende Vorposten des Deutschthums zu halten. Thatsächlich berechnet die preussische Regierung, daß in den letzten 5 Jahren der deutsche Besitzstand um rund 31 000 Hektaren zurückging, ungeachtet der Thätigkeit der deutschen Ansetzungscommission.

Diese Zahlen allein sollen der preussischen Regierung genügen beweisen, daß sie auf falschem Wege wandelt, und daß eher eine Politik des Entgegenkommens, wie man sie jetzt im Elsaß betreibt, zum Ziele führt, als die gewaltsame Germanisirung. Diese wird zudem um so weniger Fortschritte machen, als sie gleichzeitig sich an eine Verdrängung des Katholicismus heranwagt. In den demnächstigen Verhandlungen im Abgeordnetenhaus wird die Angelegenheit gewiß nach allen Seiten hin beleuchtet werden.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai.

* * Alte Märchen tauchen wieder auf und werden von unsern politischen Gegnern wieder zur Verführung benutzt. Daß man zu diesem wenig blühenden Beginn nun gerade den Tod des Erbprinzen Humberts als Vorwand nimmt, ist wenig geschmackvoll. So schreibt zunächst das „Berliner Tageblatt“:

Auffsehen erregte die Rede, die Dr. Simar im Januar 1900 in Paderborn bei der Kaiser-Geburtstagsfeier hielt. Er erklärte es für eine Pflicht jedes Patrioten, den auf den Umsturz der staatlichen Ordnung gerichteten Bestrebungen der Socialdemokratie entgegen zu treten; er trat gleichzeitig dafür ein, daß die Ehre des deutschen Namens nach auswärts getragen und die Deutschen unter dem Schutz der deutschen Flagge gestellt werden, wobei er über die Kostenfrage mit eleganter Wendung hinwegging. Kein Wunder, daß

einem für Umsturz- und Flottenvorlage begeisterten Manne die königliche Befestigung nicht fehlte

Demgegenüber erklären wir nochmals, wie es bereits im Jahre 1900 seitens der ganzen Centrumpresse geschehen, daß in dem betreffenden Kaiserfeste des Erbprinzen auch nicht ein Wort von den obigen Ausführungen zu finden ist. Wie erinnert sich die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ in Essen diejenige, welche diesen gefälschten Toast ihren Lesern aufbaute. Es ist schwer verständlich, daß jetzt das „Berliner Tageblatt“ diese Fälschung nochmals aufwärmt und die „Kölnische Zeitung“ ebenfalls sich zur Verbreiterin dieses Schwindels macht, indem sie schreibt:

... und das königliche Staatsministerium fand eine besondere Genugthuung gerade in der Wahl dieses als weisen Kirchenfürsten bekannten Priesters, der zu verschiedenen Malen in offenkundigster Weise sein echt deutsches, von echtem Patriotismus durchdrungenes Wesen bekundet hatte, der gelegentlich des Kaiserjubiläums bei einer Kaisergeburtstagsfeier warm für die Verstärkung der Flotte eingetreten war und damit dem Terrorismus der ultramontanen Presse zum Trost der Empfindung der patriotisch gesinnten katholischen Bevölkerung seines Sprengels bereiten Ausdruck verliehen hatte.

Es zeugt von wenig politischem Tact die Katholiken, welche den Tod des Erbprinzen in tiefem Schmerz beklagen, mit solchen Klagen zu behelligen!

*. Zur Kaiserrede in Kuzel. Die in Wien erscheinende „N. Fr. Presse“ schreibt: „Die Rede des deutschen Kaisers bei dem Empfange des Elsaß-Lothringischen Landesausschusses-Präsidenten in Kuzel ist mit ihren starken Friedensaccenten eine überaus willkommene Ergänzung der Toaste, welche am Barenhofe zwischen dem Kaiser Nikolaus und dem Präsidenten Roubet ausgetauscht wurden. Der Ort und der Moment verleihen dieser Rede eine ganz besonders erfreuliche Bedeutung. Elsaß-Lothringen war lange das eigentliche und ausschließliche Revanche-Objekt der Franzosen, und auf Russland war alles französische Hoffen gesetzt. Nun klingt es in den Toasten des Kaisers und des Präsidenten Roubet in Zarischenselo von Frieden und Friedenszuversicht, und der deutsche Kaiser bezeichnet fast unter den Festungsmauern von Metz nicht bloß Deutschland als „festesten Fort des Friedens“, sondern er verlangt auch für sich mit Recht das Zeugniß, daß er das Mißtrauen, mit welchem ihm bei seinem Regierungsantritte wegen seiner angeblichen Kriege-

Ereue Heelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königskrone“ und „Wie es endete.“

(Nachdruck verboten.)

„Gott, sie heißt Luise Fischer, die Tochter eines holländischen Beamten. Rosa hat das Mädchen bei Fräulein Kaufmann kennen gelernt. Sie ist auch schon wiederholt bei uns gewesen, und meine Schwester bei ihr. Zu jenem Feste erhielt Rosa eine Einladung von Luises Eltern, und Frau Fischer schrieb noch besonders an Mama.“

Freudig blickte Rosa auf Freyheg, aber sie wußte keine Miene richtig zu denken, über die der Schimmer eines mittelständigen Lebens huschte. „Sie haben Fräulein Kaufmann an jenem Abend an einem anderen Orte gesehen?“ fragte sie.

„Ja.“

„Aber, mein Gott, sie kann doch mit Richard irgendwo anders hingegangen sein,“ unterbrach Gellner auf einmal sein Stillstehen. Er empfand ein so herzliches Mitleid mit Rosa, daß er etwas Tröstliches sagen mußte.

Freyheg nickte ihm zu und sagte mit leiser Aufregung: „Ganz richtig, das ist allerdings möglich, und ich bitte die Damen, diese Möglichkeit anzunehmen, und sich jetzt damit zu begnügen und meine Tochter zu bedenken.“ Und mit starker Bewegung fuhr er fort: „Ich weiß nicht, ob ich je wieder hierherkommen darf. Aber an dieses Heim hier werde ich immer zurückdenken, wie an ein Paradies. Hier habe ich mich selbst wieder gefunden.“

— Tausend Dank, verehrtes Fräulein! — Er küßte Fräulein Lang die Hand. Die gütige milde Seele war so schmerzhaft verwirrt, daß sie nicht daran dachte, Freyheg zum Weichen oder zu einer weiteren Erklärung zu nöthigen. Vor Rosa blieb er stehen. „Sie können mir,“ sagte er halblaut, „aber bei Gott, ich konnte in der Angelegenheit nicht anders handeln. Und Sie wissen nicht, was ich Ihnen möchte, um Ihre gute Meinung zu gewinnen.“

Mit einem Vorwurf ruhten die schönen Augen auf seinem Antlitz. „Ich weiß nicht,“ wurde Rosa in dem Stille spielen, in dem mitzuwirken sie uns auch genügt haben. Ich muß erst klar sehen, dann ...“

Da klang die Hürde, ein leichter, eisiger Schritt wurde hörbar, ein flüchtiges Kopfen, und Rosa Kleinpaal erschien im Thürhause, rosig, frisch, heiteren Uebermuths in dem reigenden Gesicht, das vielleicht für einen feinen Geschmack bereits um eine Linie zu voll war.

„Heute bekomme ich doch eine große Belohnung, Fräulein Lang!“ rief sie munter. „Ich habe mich so befreit!“ — Und sie grüßte munter und erzählte mit großem Eifer, was Alles von Blumen fertig geworden und daß die Neutigen — sie meinte die übrigen Blumenmädchen — noch fortarbeiten, aber sie sei ihnen durchgegangen. Dabei steckte sie ihr Gürtchen ab, warf ihren Umhang auf den nächsten Sessel und bemerkte im ersten Moment das sonderbare Schweigen gar nicht, mit dem sie empfangen wurde. Sie hatte eigentlich nur eine einzige Person der Gesellschaft gesehen, Gustav Freyheg, der blaß und ernst neben Rosa stand. Heiß stiegen Mager und Erbitterung in Rosas eiserne Seele auf. „Wo steht denn mein herabgeliebter Richard?“ fragte sie herausfordernd.

Er ist zu Fräulein Kaufmann gegangen, um Dich abzuholen,“ entgegnete Rosa finstern.

Eine so geschickte Komödiantin Rosa auch war, so prallte sie doch bei dieser Antwort fast zurück. Richard sie abholen! An diese Möglichkeit hatte sie nicht im Traum gedacht. Wozu sie doch, wie unbegreiflich sein Vertrauen zu ihr war. „Das war aber überflüssig,“ sagte sie auf und ein vorworfsvoller und haßerfüllter Blick traf Freyheg, der zu sagen schien: „Warum haben Sie das nicht verhindert?“

Wahly sah diesen Blick und verstand ihn. „Herr Freyheg, verzeihen Sie mir, daß Sie den Doktor zurückgelassen,“ sagte sie mit starker Betonung.

„O wirklich? Wie liebendwürdig! Sie wollten gewiß nicht eine Minute die anregende Gesellschaft

des Doktors entbehren,“ versetzte Rosa, ihre Aufregung unter spöttischer Lustigkeit verbergend. „Doch haben Sie gefürchtet, wie es thätlich geschehen ist, daß wir einander verfehlen könnten? — Von Ihrer Selbstlosigkeit bekomme ich jetzt den allergrößten Beweis. Und wie gut Sie sich an die richtige Adresse zu wenden verstehen! Das Fräulein Dombrowsky von meinem Wägen aus indeß noch einen Korb bekommen hat, nimmt mich Wunder!“

„Das Fräulein hat meine Bitte gar nicht erfüllt,“ erklärte Freyheg mit finsternem Gesicht.

„Nicht? Und warum das, wenn ich fragen darf?“

Nur eine Sekunde zögerte Gustav Freyheg, aber ein Blick auf Rosa, die im Begriff war, zu antworten, erfüllte ihn mit dem Muth der Wahrheit. „Weil ich dem Fräulein angedeutet hatte, daß Herr Dr. Thielemann Sie im Geschäft Kaufmann wahrscheinlich nicht treffen würde.“

Rosa trat glühend vor Zorn auf ihn zu. „Das ist eine Frechheit! Wie konnten Sie dies annehmen?“

„Wenn ich mich getäuscht habe, bitte ich tausendmal um Entschuldigung, mein Fräulein,“ sagte er mit kalter Höflichkeit, sie achtete indeß kaum darauf, sondern wandte sich zu Rosa.

„Und Sie haben ihn fortgeschickt, weil Sie dem da geglaubt haben,“ sie deutete auf Freyheg. „Freuen Sie sich nicht zu früh. Ich würde meinen Richard doch um den Finger. Sie können ihn nicht wieder loslösen, wenn ich ihn nicht selbst laufen lasse. Meinen Sie, ich sehe nicht, daß Sie ihn für sich selbst haben wollen, und was für eine schelmische Intrigueantin Sie sind? Wer weiß, welche Gier Freyheg für sein Klatschen von Ihnen heisst!“

„Rosa!“ rief Wahly empört und sagte die Schwester am Arme, und Freyheg sah aus, als wollte er das schöne kostbare Gesicht niederschlagen. „Sie werden Abbitte leisten, sofort!“ rief er drohend, und Rosa, die am ganzen Leibe zitterte, brach in Thränen aus.

Mila zog ihre mitterliche Freundin beschwichtigend an sich. „Sei ruhig, Lantchen! Ich bitte Herr Freyheg,“ sagte sie kühl, ohgleich ihre Augen vor Entrüstung flammten, „diese Dame kann mich nicht beschimpfen, ihr Betragen beweist nur, wie recht ich hatte, Herrn Dr. Thielemann nicht zurückzuhalten!“

Rosa warf den Kopf zurück. „Wenn's nur etwas genutzt hat,“ sagte sie höhnisch. „Ich wünsche übrigens Gute Nacht meine Herrschaften, und weiteres angenehmes Amüsement. Ich gehe nach Hause.“ Sie wandte sich um — und fuhr mit einem leichten Schrei zurück.

Richard, dessen Eintritt in der allgemeinen Aufregung Niemand gehört hatte, stand vor ihr. Er sah entschlossen aus. Die heftige Gemüthsregung hatte seine Züge fast verzerrt. Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn, an der das lockige Haar klebte; die Augen hatten einen so starren und unheimlichen Ausdruck, als wäre er wahnsinnig. Thatsächlich war ihm zu Muth, als wäre seine Denkkraft vernichtet, in wildem Wirbel flühten seine Vorstellungen durcheinander. Was er für sein Ideal gehalten, hatte sich aller Hohlheit aus als eine ganz gewöhnliche Natur erwiesen, und war herabgefallen von der Höhe, die er ihr in seinem Herzen errichtet hatte. Sein Kopf brannte ihm vor Scham, Schmach und Hohn!

Richard war in der That vor der übermächtigen Stimme Milas gestochen, die seine Seele in Wunden zu schlagen drohte; nicht schnell genug meinte er dem Zauber entrinnen zu können, die Ruhe, die ihn verlassen hatte, hoffte er nur in Rosas Nähe wiederzufinden.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

* Stillsätze. (Aus einer Klageschrift.) Der Gerichtshof wolle erkennen, der Beklagte sei schuldig, mir für die von mir für ihn an die in dem von ihm zur Bearbeitung übernommenen Steinbruch beschäftigten Arbeiter vorgeschossenen Arbeitslöhne Ersatz zu leisten.

rischen Ambitionen begegnet wurde, erfolgreich zerlegt habe. So klingen die französisch-russischen Forderungen mit der Rede des deutschen Kaisers zu einem sonoren Accord zusammen, und es ist ein Friedensaccord, den die Welt mit großer Befriedigung vernimmt.

Hoffentlich machen sich diese Friedensaccorde auch dadurch bemerkbar, daß wir von weiteren militärischen Forderungen verschont bleiben.

Zum Kriege in Südafrika.

London, 27. Mai. Im Unterhause wurde heute eine ministerielle Erklärung über die Friedensunterhandlungen nicht abgegeben, doch verschoß Balfour die Beratung über das Statutgesetz, das ursprünglich für diese Woche angelegt war, mit der Erklärung, daß es nicht angemessen sein würde, das Budget zu beraten, während andere Dinge noch in der Schwebe wären.

Die Beisetzung des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs.

Dem heutigen Trauertage war herrliches Malwetter beschieden. Punkt 8 Uhr ging die gesamte Ordens- und Pfarrgeistlichkeit mit dem hochw. Domkapitel nebst den auswärtigen Bischöfen unter dem feierlichen Geläute sämtlicher Glocken Kölns vom Dom zum Erzbischöflichen Palais.

Hier hatten sich inzwischen zahlreiche Leidtragende eingefunden, unter ihnen der Oberpräsident Raffe als Vertreter des Kaisers, Generaloberst v. Loe, Geheimrath Freisberg als Vertreter des Staatsministeriums.

Gegen 9 1/2 Uhr setzte sich dann vom Palais aus der Trauerzug in Bewegung. Den Zug eröffneten die Kinder des Ordens- und Mädchenvereins und der Schulen vom Dom und St. Andreas. Ihnen folgten die Bruderschaften und Vereine mit ihren zum Teil prächtigen Fahnen. Zahlreiche auswärtige Vereine, u. a. von Aachen, Baderborn, Knappenberg und Polenzvereine aus dem Ruhrkohlenrevier, hatten Fahnenabordnungen entsandt. Insgesamt zählte man außer den Männern der studentischen Vereinigungen 181 Fahnen.

Von Köln waren sämtliche Arbeiter- und Gesellenvereine, Blüthhornbund, zahlreiche Innungen, Gesangsvereine, Kongregationen, Bruderschaften, der Volksverein, der Centraldombauverein, Kirchenchöre usw. mit einer zahlreichen Mitgliederzahl vertreten. Eine besondere Gruppe bildeten die Abordnungen der katholischen Studentenkorporationen in vollem Weich und mit prächtigen Bannern.

Der Ordenskerker der verschiedenen Niederlassungen der Erzbischöfe: Barmherzige Brüder, Weiße Mönche, Franziskaner, Kapuziner, Dominikaner, Benediktiner, eröffnete die zweite Abtheilung des Zuges. Etwa 130 Weltgeistliche in Rochet hatten sich aus allen Theilen der Kölner und Baderborner Diöcese eingefunden. An diese schlossen sich die Pfarrgeistlichen der Stadt mit den Kirchenvorständen, das Collegium Albertinum aus Bonn in Salar und Rochet, das Priesterseminar, die katholisch-theologische Fakultät von Bonn, das Aachener Stiftskapitel, auswärtige Domkapitel, u. a. Domdechant Schöo als Vertreter des Bischofs von Osnabrück, die Domkapitel, die Domvikare, das Metropolitenkapitel und dann zehn Träger der Mitra: Dompropst Prälat Dr. Verlage (Köln), Bischof von Aachen (Trier), Bischof Dingeldey (Münster), Bischof Schneider (Baderborn), Bischof Will (Limburg) sowie die Abte von Maria-Laach, Marienstatt, Delsenberg und Metelberg (Belgien), zum Schluß als Celebranten Weihbischof Dr. Fischer (Köln).

Dem von zehn Barmherzigen Brüdern getragenen, schwarz behangenen Sarge wurden prächtige Kränze, sowie die Ordensinsignien, Pectoralkreuz, Stab und Mitra vorausgetragen. Die vier Enden des Leichentuches wurden von vier Professoren der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn gehalten.

Hinter dem Sarge schritt zunächst Oberpräsident Raffe als Vertreter des Kaisers, zu seiner Rechten Generaloberst Fehr. v. Loe, zu seiner Linken der persönliche Adjutant des kommandierenden Generals des 8. Armee-Korps, Erbprinz von Baden, Major v. Beren. Es folgten die Verwandten, die Vertreter der Civil- und Militärbehörden, Mitglieder des Landtages und des Reichstages, die Abg. Dr. C. Wachen, Wiesenbach, Fuchs, v. Grand-Ay, Trimbom, Weder, Feuser, Euler und Reichsminister Schnitzler, sowie Deputationsmitglieder verschiedener Kommissionen. An die Fahne des Centraldombauvereins schlossen sich endlich noch zahlreiche Leidtragende aus den angesehensten Kreisen Kölns an. Die Zahl der Theilnehmer am Trauerzuge dürfte mit 5000 nicht zu hoch geschätzt sein.

Auf dem ganzen Wege, den der Trauerzug passierte, waren die brennenden Straßenlaternen mit Trauerkerzen umhüllt.

Die Aufschmückung des Domes ist in würdiger Weise bewirkt worden. Hinter dem Hochaltar erhebt sich eine schwarze Trauerdekoration, mit einem großen weißen Kreuz endigend, bis zu den Epithogen der Chorpfeiler. An den Seiten sind Pflanzengruppen aufgestellt; über dem mit Leuchtern umgebenen Katafalk schwebt eine silberne Himmelskugel, von welcher Trauerkerzen nach den gegenüberliegenden Pfeilern sich herabsenken. Auch der Thron des Verstorbenen ist in Trauer gekleidet.

Das feierliche Lobtenament, bei welchem die Vereine in den Seitenchiffen und seitwärts an der Mauerung sich aufgestellt hatten, celebrierte Herr Weihbischof Dr. Fischer. Als Assistenten fungierten die Domkapitulare Dr. Steffens, Wellenberg und Collme. Der Domchor sang mit Vollendung das vierstimmige Requiem von Domkapellmeister Prof. Cohen.

Nach dem Lobtenament bestieg Herr Dompropst Dr. Verlage die Kanzel und richtete an die Trauergemeinde folgende ergreifende Ansprache.

„Im Glauben wandeln wir, nicht im Schauen; wir sind aber getrosten Muthes und haben guten Willen, lieber fortzugehen aus dem Leibe und heimzugehen zu dem Herrn.“ (2. Corinther 5. 7. 8.)

Drei Jahre sind es, daß wir hierhin geleitet die sterblichen Ueberreste des Cardinals und Erzbischofs Philippus Krementz.

Wald gab uns die Gnade Gottes einen neuen Oberhirten in einem Sohne der Erzbischöfe, in dem Bischofe Hubertus von Baderborn. Und nun beklagen wir tieftrauernd auch dessen Heimgang. Aber wir wollen nicht rechten mit Gott, denn Gottes Wege sind nicht unsere Wege, und kein Sterblicher kann seine Rathschlüsse erforschen. Wohl aber dürfen wir in der Trauer unseres Herzens dessen gedenken, der von uns geschieden ist. Wenn ich aber dieser Trauer Ausdruck geben soll, dem Verluste, welchen wir erlitten, dann fühle ich wohl, wie es mir an Kraft mangelt, und wie ich euer Nachsicht, meine Brüder, in Anspruch nehmen muß. Und andererseits liegt doch wieder das Leben eines Kirchenfürsten vor meinen Augen, welches so reich in seinem Verlaufe, so herrlich, so ergreifend schön in seinem Ende ist, daß es mir leicht sein sollte, von demselben zu euch zu reden. Ja, herrlich und reich ist dieses Leben in seinem Verlaufe, einen erhebenden Abschluß fand es in seinem Ende, so daß es wie die Mahnung an uns herantritt, „folget mir, und ihr werdet Frieden finden,“ im Leben und im Tode.

Rechter entwickelte hierauf ein packendes Lebensbild des theuren Todten und schloß alsdann: Ergreifend ist des Erzbischofs rasches Sterben, so kann uns der Tod kommen, ergreifender ist sein heilbeimütiges Sterben, so soll uns der Tod finden.

Und nun mag die Gruft sie empfangen und bergen, die sterbliche Hülle, was bleibt bei uns und bleiben soll, das ist das Andenken an ihn, aber nicht ein leeres, sondern ein lebendiges im Geiste des Glaubens, im Geiste des Hoffens und im Geiste der Liebe, die auch ihn zu uns herabwogen in unsere Gedanken.

Ruhe in Frieden, geliebter Oberhirt, bis daß Gott der Herr dich erweckt und, wie wir hoffen, uns mit dir vereint ohne Trennung in jener ewigen Heimath, wo alle Trübsal aufhört und kein Leid, keine Trauer mehr eine Stätte findet. Amen.

Nach der Gedächtnisrede wurde die Absolution erteilt, worauf der Sarg in die Gruft eingelassen wurde. Kurz vor 12 Uhr waren die Trauerfeierlichkeiten beendet.

Nachmittags halb 2 Uhr fand im Priesterseminar auf Einladung des Vorstehenden des Metropolitenkapitels, Herrn Dompropst Dr. Verlage, ein Mittagsmahl statt.

Der Deutsche Verein vom h. Lande (Sektion Frankfurt a. M.) ließ an der Gruft einen großen Lorbeerzweig niederlegen. Bekanntlich ist der Erzbischof von Köln immer Präsident des Deutschen Vereins vom h. Lande. Der Vorstand des Vereins hatte sich vollständig an den Beisetzungsfeierlichkeiten mit dem Vizepräsidenten Herrn Landeshauptmann Dr. Klein.

Der lateinische Patriarch von Jerusalem Plavi, sandte ein Telegramm, welches in der Uebersetzung lautet: Die Kirche von Jerusalem nimmt Theil an der Trauer Kölns.

Von der Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses erhielt heute Hr. Dompropst Dr. Verlage telegraphisch folgende Beileidskundgebung. „Die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses, zur ersten Sitzung nach den Pfingstferien versammelt und von dem unerwarteten Hinscheiden des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs tief erschüttert, beehrt sich dem hochwürdigsten Domkapitel und der ganzen Diöcese den Ausdruck tiefler Theilnahme zu übermitteln. Freigen, Vorstehender.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. Mai.

Abchiedsfeier. Die Vorstände der kathol. Vereine der Stadt Neuß beschloßen in gemeinsamer Sitzung dem um das kathol. Vereinswesen in unserer Stadt so hoch verdienten Herrn Rector Geyer bei seinem Scheiden von Neuß eine besondere Ehrung zuzulassen. Diefelbe besteht in einer Festversammlung, welche am Sonntag, den 1. Juni Abends 8 Uhr im großen Saale des Hotel Pelzer stattfinden wird. Die gesanglichen Darbietungen haben der Pfarr-Gesangsverein von St. Quirin und das Quartett des Pius-Vereins übernommen, die Musik stellt die Ruff'sche Kapelle. Die katholische Bürgerschaft wird mit Freunden die Gelegenheit wahrnehmen dem verdienten Geistlichen bei dieser Gelegenheit ein herzlich willkommen zu sagen.

Feuerwehr. Gestern Abend 9.10 Uhr fand eine Probe-Alarmierung der freiwilligen Feuerwehr von der Hammhörnstraße aus statt. 9.14 Uhr erschienen die ersten Wechleute, drei Mann per Rad. 9.15 Uhr war das erste Geräusch zu Stelle, 9.18 Uhr drei weitere Geräusche. 9.21 Uhr gaben zwei Sirenen vom Dachstuhl der Mühle Wasser. Nach der Uebung fand im Restaurant Monument eine Versammlung statt, in welcher über das am 1. Juni in Solingen stattfindende Verbandstest Mittheilungen gemacht wurde. Die Wehr wird sich ca. 30 Mann stark an dem Fest betheiligen. Die Eisenbahn-Direktion beauftragte sich in einem Schreiben für die Unterstufung beim Eisenbahnunfall. Das an den Chef gerichtete Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

Bei dem am Montag den 19. d. Mts. auf dem Bahnhof zu Neuß erfolgten bedauerlichen Eisenbahn-Unfall hatte die städtische freiwillige Feuerwehr nach erfolgter Benachrichtigung in bereitwilliger und aufopfernder Weise auf der Unfallstelle sofortige Hilfe geleistet. Indem wir Hr. Wehrführer als Commandant der Wehr unsere besondere Anerkennung hiermit aussprechen und unseren verbindlichen Dank hiermit zum Ausdruck bringen, bitten wir gleichzeitig den Mannschaften hiervon gekannt zu geben zu wollen.

Stieger.

Die Neusser Scheidensachen-Gesellschaft hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Hrn. Rob. Bonnes in der Restauration Vinc. Müller eine Generalversammlung ab. Für die Verpachtung des Oekonomiegebäudes am Scheidenstand wurden die Bedingungen neu festgesetzt. Der Ankauf für das an den Kirmestagen hier abzuhaltende 20. Rheinische Bundesfesten ist bereits abgefaßt. Die Gesellschaft wird mehrere Ehrenpreise dazu stiften. Nach warmer Befürwortung durch den Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden des Bürger-Schützenvereins Herrn Geyer wurde beschloßen, den Schützenzug activ in corpore mitzunehmen.

Der Verkehr zwischen Düsseldorf und Neuß leidet noch an manchen Nachtheilen, welche sich namentlich jezt, wo das schöne Wetter zur Ausstellung lockt, fühlbar machen. Die Wagen der elektrischen Bahn sind oft so überfüllt, daß es schon weniger zu machen. Schreiber dieses zählte letzter Tage auf dem Hinterpergon allein 14 Personen, während nur 8 zulässig sind, dabei waren im Innern des Wagens nicht nur alle Sitzplätze besetzt, sondern es stand in dem Gange noch Mann an Mann. Wenn nun einmal ein Unfall passirt? Es müssen unbedingt, namentlich zu den Zeiten wo die Arbeiter gewöhnlich einsteigen, mehr Wagen gestellt werden. Besser noch wäre die baldige Einführung des Halbstunden-Verkehrs. Auch die Neusser Handelskammer hat in ihrer Sitzung vorgestern diesen Wunsch zum Ausdruck gebracht. Diefelbe Corporation wendete sich auch an die kgl. Eisenbahndirektion mit der Bitte, den gutgelegenen letzten Zug Oberstfel-Neuß, ab Oberstfel 11.37 Uhr Abends, welcher bisher nur Mittwochs und Sonn- und Festtags fährt, während der Ausstellungszeit täglich fahren zu lassen. Das wäre eine überaus angenehme Verbindung für die Ruff'sche aus der Nachbarrstadt.

Neusser Volksbadeanstalt. Am Frohnleichnamstage, Donnerstag den 29. Mai ist die Anstalt von Morgens von 11-12 1/2 Uhr (Cassafisch) geöffnet.

Ein Gartenconcert findet am Frohnleichnamstage Nachmittags in der Restauration Kapfate statt, die bekanntlich über eine der schönsten Gartenanlagen in der Stadt verfügt.

Eingeladent. Nach den ersten trockenen Tagen macht sich schon der Straßenstaub unangenehm bemerkbar, besonders die von der elektrischen Bahn befahrene Strecke mülhe der Sprengwagen berücksichtigen. Jezt wird jeder elektrische Wagen eine Staubwolke auf sich ziehen.

Zu den gewöhnlichen Fahrten nach Düsseldorf mußte bisher, um damit zum Ausstellungsbahnhof resp. mit den Ausstellungszugenden Mittwochs und Sonntags fahren zu können, Zuschlagskarten gelöst werden. Diese Bedingung ist gemäß Verfügung der kgl. Eisenbahndirection Köln aufgehoben worden. Die Reisenden mit gewöhnlichen Fahrkarten nach Düsseldorf können also mit diesen ohne Zuschlag zum Ausstellungsbahnhof fahren.

Patentertheilung. Papierstoffholländer Th. Bäßler, Neuß.

Oberstfel, 27. Mai. Die heilige Rektorat-gemeinde Oberstfel-Niederstfel veranfaßt in diesem Jahre ihre eigene Fronleichnamspoffession. Es ist das erste Mal, daß die Gläubigen an diesem hohen Feste das allerheiligste Sacrament durch diese beiden Ordensschaften begleiten, und man kann sich denken, daß alles darauf bedacht ist, die Feier äußerlich, durch Straßenschmuck u. s. w. zu vergrößern. Die Prozession und die Beheiligung verpricht, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, eine recht imposante zu werden, denn alt und jung, hoch und niedrig, kirchliche und weltliche Vereine werden daran theilnehmen. Möge diese eine gute Vorbedeutung für die weitere Ausgestaltung der kirchlichen Gemeinde sein.

Wedderbühl, 26. Mai. Gestern feierten hier die Eheleute Christian Wingen das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Am Samstag Abend wurde den Genannten durch den hiesigen Gesangsverein durch Vortrag hilsreicher Lieder eine Ehrengabe zu Theil. Gestern gegen 9 Uhr wurde das Jubelpaar durch die Geistlichkeit zur Kirche abgeholt. In der Kirche hielt der Herr Pfarrer Eben eine schöne Ansprache und überreichte dem Jubelpaar gleichzeitig die ihm Allerhöchstdurchsehnigste Ehejubiläumsmédaille. Nachmittags gegen 5 Uhr begann Concert im Lokale des Herrn Sollen. Im Verlauf desselben hielt Herr Bürgermeister Werthmann ebenfalls eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache.

Krefeld, 27. Mai. Die Ersatzwahl und Neuwahl zum Stadtrath für die dritte Abtheilung lieferte folgendes Resultat: Es erhielten die Kandidaten der Centrumpartei durchschnittlich: Architekt August Koch 2139 Stimmen, Dr. Ernst Hermann 2139 Stimmen. Die Kandidaten der liberalen Partei durchschnittlich 638 Stimmen. Die Kandidaten der Bürgerpartei 186 Stimmen. Zerplittert 20 Stimmen.

Krefeld, 27. Mai. Die 13 1/2 Jahre alte Tochter eines Gasarbeiters schüttete gestern Nachmittags Petroleum in das Herdfeuer. Die Petroleumlampe explodirte. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Krefeld, 27. Mai. Bedeutende Unterschlagungen verübte der Oekonom der hiesigen Loge. Er wurde gestern verhaftet.

Gerihtliches.

Grevenbroich, 26. Mai. (Schöffengerichtssitzung.) Der Jagdmüller Konrad Schr. und der Versicherungsinvestor Gustav M., beide aus Grevenbroich, waren angeklagt, in Weidlinghomer Jagdgebiet ohne Genehmigung des Jagdberechtigten zur Jagd ausgerüstet betroffen worden zu sein und ferner 2 Enten, dem Heinrich G. gehörig, geschossen zu haben. Das Gericht erkannte gegen Schr. wegen Sachbeschädigung auf 30 M. event. 6 Tage Gefängniß und

wegen der Uebertretung gegen das Jagdrecht auf 80 M. event. 6 Tage Haft; M. wurde freigesprochen. — Der Handlanger Peter R. aus Evinghoven erlitt eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen, weil er einen Gut aus einem hiesigen Laden gestohlen hatte. — Der Tagelöhner Johann Sch. aus Jüchen war beschuldigt, Isolatoren der elektrischen Leitung in Jüchen entzwei geworfen zu haben. Das Gericht erkannte wegen jugendlichen Alters des Sch. auf einen Verweis. — In 2 Sachen ergingen freisprechende Urtheile; in einer Sache wurde Verurteilung beschloßen.

Düsseldorf, 26. Mai. (Strafkammer.) Des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz war angeklagt Karl vom Zwick, jezt Besitzer einer Molke- und Gelford, früher technischer Direktor der „Gesellschaft Sanitas“ zu Düsseldorf. Diese „Sanitas“ hat im vorigen Jahre den Konsumanten Milch, besonders sterilisirte Kindermilch geliefert, die verdorben war und wie in einem Falle der Bürgermeister von Rath, Herr Anton Daniel sagte, grün aussah und, wie seine Eier entsetzlich stank. Die Ehefrau Wilhelm R. zu Düsseldorf bestellte sich bei der „Sanitas“ 12 Flaschen Kindermilch, es wurden ihr aber 30 Flaschen, ein ganzer Kasten voll, gebracht. Die Milch hatte gleich einen abeligen Geruch, das Kind, welches davon genoß, wurde krank und auch die Frau erkrankte nach dem Genuße. Elf Sachverständige stellten ihr Gutachten über die Milch abgeben und dies lautete im Allgemeinen dahin, daß der Genuß dieser Milch zwar nicht direkt gesundheitsgefährlich sei, jedoch Gefahr für die Gesundheit mit sich bringe. Vermerktenswerth war noch das Gutachten des Geheimraths Freiliche, Professor in Bonn, der erklärte, eine absolute Sterilisierung der Milch gebe es nicht, sterilisirte Milch sei minderwerthig und zur Ernährung der Kinder ungeeignet, man habe auch jezt das Verfahren ausgegeben. In der festgestellten Milch bildeten sich nach kurzer Zeit Zellklumpen, und wenn sich diese auch durch Erwärmen und Schütteln wieder auflösten, so gebe es doch keine Milch mehr. Da in der Verhandlung dem Angeklagten keine Schuld nachgewiesen wurde, beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung, die vom Gerichtshofe auch erfolgte, zumal, wie es im Urtheile hieß, der Chemiker Dr. L. allein der Verantwortliche für die „sterilisirte Kindermilch“ gewesen sei.

Düsseldorf, 27. Mai. (Strafkammer.) Der Ackerergeliche Johann L. und der Knecht Franz D. aus Waderath bei Neuß, waren angeklagt, unberechtigt und während der Schonzeit die Jagd ausgeübt zu haben, und außerdem soll D. den Konrad Sch., der ihm sagte, „du hast den Hahn geschossen“, geohheit haben. Die Strafkammer verurtheilte den D. zu einem Monat, den L. zu 14 Tagen Gefängniß.

Telegraphische Depeschen der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Zu Landtage nahm die erste Beratung der Polenvorlage einen ruhigen Verlauf. Namens des Centrums sprach Frhen dagegen. Die Polen vorlesen eine Erklärung und verließen dann den Sitzungssaal. Man vertrieb die Vorlage an eine Commission.

Berlin, 27. Mai. Auf der Rückreise des ersten Geschwaders stießen auf der Höhe der Scilly-Inseln das Linienfähnlein „Kaiser Wilhelm II.“ und der kleine Kreuzer „Amazona“ bei einer Kursänderung in dieichten Nebel leicht zusammen. Der Torpedobohreifeilraum der „Amazona“ ist hierbei voll Wasser gelaufen. Der Kreuzer lehte seine Reife im Geschwader-Verbande mit eisernen Geschwindigkeit bis zum Vortruff-Feuerschiff fort und ist von dort zur Reparatur direkt auf die Kieler Werft geschickt worden, wo er bereits angekommen ist. Der „Kaiser Wilhelm II.“ hat nur unwesentliche Verletzungen der Außenhautplatten über Wasser erhalten. Von den Schiffsbefehlungen erlitt Niemand Schaden.

Die Väter vom hl. Geiste auf Mar-tinique haben an Ordensgenossen durch das furchtbare elementare Ereigniß verloren die PP. Aldermann, Domarol, Fuziel, Schott, Chagnol, Frimault, Marcer, Dubail, Kaprin, Durny, Le Gallo, Guine, welche alle Lehrer am Collegium in Saint-Pierre waren, sowie den Bruder Joseph August. Drei andere Patres und ein Bruder befanden sich in der Niederlassung Au Morne Rouge und sind mit dem Leben davon gekommen, da dieser Ort — die französischen Mütter bezeichneten es als Quartier von Saint-Pierre — nicht von den feurigen erstickenden Gasen und der Lava heimgesucht wurde. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals auf den wiederholt von der Neuss-Grevenbroicher Ztg. veröffentlichten Aufruf des Vereins für das Missionshaus Krefeld aufmerksam gemacht.

Fruchtpreise zu Neuß vom 28. Mai.

Weizen	1. Qual.	17 60
	2. „	17 10
	3. „	16 10
Roggen	1. Qual.	14 90
	2. „	14 40
	3. „	13 10
Gerste	1. Qual.	17 50
	2. „	17 10
	(Altes die 100 Kil.)	—
Heu à 50 Rilo		8,90—4,40
Lucerneheu à 50 Rilo		4 80
Maisheu à 500 Rilo		23 —
Flegelbruch à 50 Rilo		25 —
Kartoffeln die 50 Rilo		2,00—3,00
Preise unverändert.		
Rindvieh per 100 Rilo in Bactien v. 100 Kilo (ohne Fals)		57 50
Rindvieh per 100 Rilo schweine (ohne Fals)		59 —
Gerneigetes Del per 100 Rilo 3 Mal höher als Rindvieh		—
Wacholder per 1000 Rilo		91 —
in kleineren Partien		5 10
Klee à 50 Rilo		5 10
Gier per Schock (60 Stück)		8 90
Winter per Rilo		2 30
Rindvieh und Rindchen unverändert.		—

Für die
der Theil
des Ableben
guten Mutter
Frau
entgegengesetzt
unsern in

Be
Mit Bezug
22. November 18
Aushebung
am 9., 10., 11.
städtischen Rau
Das Geschäft

am 9.
" 10.
" 11.
" 12.
" 13.
" 14.
" 15.

Die zur Gese
aufgefordert, an d
gezeichneten Tage, A
hebungslokale sich
Namentlich im Ausb
bis zu 80 Mark

Außer den b
brauchbar“ bezeich
bestimmten und be
pflichtigen, haben
tigten jungen Leu
von dem betreffen
sowie ferner die
schaften der Ober
Die vorstehen
Militärpflichtigen
Vorlegung ihres
melden.

Die zur d
werden durch das
pflichtigen seitens
Militärpflicht
krankheit u. Leide
und eideschwörl
werden, der Krön
es sich selbst zusch
legt wird.

Die fraglich
zuständigen Herre
Diejenigen, die
nützbringenden
Es wird no
Beurtheilung
der Schute en
unverändert ist
tinder haben mit
hindern, sind dur
welche bei Prüfun
für ihr Nichterf
werfung der Rekt
Diejenigen
gleichzeitig einb
tionsanträge ip
Fälle unmittelbar
Entlassung des
haben sich ungel
nahme der vorge
sehen. Die Pr
föhrung der ein
kationen an dem
Uhr im Ausb
welche bei Prüfun
Arbeits- oder A
in Betracht kom
fähig von eine
Diejenigen
Commission als
solange im Ausb
Referat, bezu
bügung des Aus
erfolgen wird.

Die Supere
Referenten finde
durch das Königl
erhalten.

Die Mü
haltstort aufst
Umgehungen
bungen nach
strengstens g
Neuß, be

Erste Etage
an stille Familie
Mädchen M
Drei schöne Zi
stühle an stille
230, sagt die
Morg

agrecht auf 80
de freigesprochen.
Evinghoven erhielt
weil er einen
Hofen hatte. —
Frieden war be-
zeitung in diesen
Gericht erkannte
auf einen Verweis.
ende Urtheile; in
ssen.

(Strafkammer.)
mittelgesetz war
fischer einer Hof-
Direktor der „Ge-
Diele „Sanitas“
neuten Milch, be-
geliefert, die ver-
der Bürgermeister
te, grün ausseh
„Die Ehefrau
ch bei der „San-
wurden ihr aber
l, gebracht. Die
erich, das Kind,
und auch die Frau
Sachverständige
sich abgeben und
daß der Gemüß
schäftsabfälle sei,
mit sich bringe.
chten des Geheim-
er erklärte, eine
es nicht, stier-
zur Ernährung der
te das Verfahren
lich bildeten sich
wenn sich diese
wieder auflösen,
Da in der Ver-
schuld nachgewiesen
die Freisprechung,
zumal, wie es im
L. allein der
Kindermilch“ ge-

(Strafkammer.)
und der Knecht
Neuß, waren an-
der Schonzeit die
werden soll. D. den
hofft den Eaten
Strafkammerver-
ant, den 2. zu 14

veschen
er Zeitung.

ste Beratung der
auf. Namens des
Neuß, die Polen ver-
dann den Sitzungs-
eine Commission.

der Mätreise des
Höbe der Seilly-
heim II.“ und der
Cursänderung im
ordnungszeitraum
er gehalten. Der
r-Verbande mit 15
Bortumriff-Genes-
paratur direkt auf
er bereits ange-
II.“ hat nur un-
hauptplanken über
tsbefolgungen ertilt

leiste auf Mar,
durch das furcht
die PP. Adernann
Haguel, Feinault,
de Gallo, Hymne,
in Saint-Pierre
Angust. Drei
anden sich in der
er und mit dem
er Er I — die
es als Quartier
den feurigen er-
heimgeführt wurde.
chmals auf den
broicher Bg. ver-
das Wiffionshaus

om 28. Mai.

17 60
17 10
14 90
14 40
17 50

3,90—4,40
4 80
23 —
25 —
2,00—3,00

Str. (ohne Koh) 57 50
Fah) 59 —
Fah als Kabin
61 —
5 10
5 90
2 30

Danksagung.

Für die überaus vielen und herzlichen Zeichen der Theilnahme, welche uns bei Gelegenheit des Ablebens meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter u. Grossmutter, der

Frau Peter Mobis,

entgegengebracht wurden, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Familie Peter Mobis,
Grevembroich.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 69 Ziffer 6 al. 3 der deutschen Verordnung vom 22. November 1888 mache ich hiermit bekannt, daß das diesjährige

Aushebungsgeschäft für den Kreis Neuß

am 9., 10., 11., 12., 13. und 14. Juni im oberen Saale des städtischen Rathhauses in Neuß am Markt stattfinden wird.

Das Geschäft beginnt:

am 9. Juni um 9 Uhr Vormittags,

„ 10. „ „ 8 Uhr „

„ 11. „ „ 8 Uhr „

„ 12. „ „ 8 Uhr „

„ 13. „ „ 8 Uhr „

„ 14. „ „ 8 Uhr „

Die zur Stellung verpflichteten Militärschlichtigen werden hierdurch aufgefordert, an dem in der denselben zugehenden Vorladung näher bezeichneten Tage, Morgens 1/2 Stunde vor Beginn des Geschäfts im Aushebungsorte sich einzufinden. Militärschlichtige, welche beim Anruf ihres Namens im Aushebungsorte nicht anwesend sind, haben eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Außer den bei der Musterung im laufenden Jahre als „dauernd unbrauchbar“ bezeichneten, zum „Rücktritt“ oder zur „Ersatz-Reserve“ bestimmten und den als tauglich zum Militärdienst ausgehobenen Militärschlichtigen, haben auch diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche bei ihrer erfolgten Meldung zum Diensttritt von dem betreffenden Truppendienst wegen Untauglichkeit abgewiesen wurden, sowie ferner die zur Disposition der Ersatz-Reserve entlassenen Mannschaften der Ober-Ersatz-Commission sich vorzustellen.

Die vorstehend erwähnten zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militärschlichtigen haben sich, sofern dies noch nicht geschehen, sofort unter Vorlegung ihres Berechtigungscheins auf meinem Bureau, Königsstraße, zu melden.

Die zur Disposition der Ersatz-Reserve entlassenen Mannschaften werden durch das Königl. Bezirks-Commando, alle übrigen Gefestigungs-schlichtigen seitens des Königl. Landratsamtes Gefestigungsbezüge erhalten. Militärschlichtige, welche an Epilepsie, Stottern, Schwerhörigkeit, Geisteskrankheit u. leiden, haben dafür zu sorgen, daß die erforderlichen Atteste und eidesstattlichen Versicherungen, durch welche diese Fehler nachgewiesen werden, der Königl. Ober-Ersatz-Commission vorliegen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben müssen, wenn ihren Auslagen kein Gewicht beigelegt wird.

Die fraglichen Atteste und Versicherungen sind durch Vermittlung der zuständigen Herren Bürgermeister mit einzubringen.

Diejenigen Militärschlichtigen, welche Aungeliefer tragen haben diese mitzubringen und dem Arzt vorzulegen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß behufs Beurtheilung der Reklamationen das Erscheinen sämtlicher der Schule entlassenen Familienangehörigen der Reklamirten unerlässlich ist. Die Herbst 1902 zur Entlassung kommenden Schlichtigen haben mitzubringen. Krankheiten u., welche am Erscheinen verhindern, sind durch amtliche Atteste genügend nachzuweisen. Reklamanten, welche bei Prüfung ihrer Reklamation fehlen, bzw. entschuldigende Atteste für ihr Nichterscheinen nicht rechtzeitig beibringen, haben event. die Verwerfung der Reklamation zu erwarten.

Diejenigen Familien, welche zwei arbeitsfähige Ernährer nicht gleichzeitig entbehren zu können glauben, müssen bezügliche Reklamationsanträge spätestens im Aushebungstermine stellen, da nur in diesem Falle unmittelbar nach der Einstellung des zuletzt Ausgehobenen die Entlassung des bereits Dienenden ausführbar ist. Diese Reklamanten haben sich ungehindert mit den Herren Ortsbürgermeistern wegen Aufnahme der vorgeschriebenen Reklamationsverfahren ins Benehmen zu setzen. Die Prüfung der Reklamationen findet zugleich mit der Einstellung der einzelnen Reklamirten am längsten Morgens 8 Uhr bzw. 9 Uhr im Aushebungsorte anwesend sein. Verzügliche Atteste über die Arbeits- oder Aufzuchtunfähigkeit des Vaters, der Mutter und sonstiger in Betracht kommender Familienmitglieder der Reklamirten sind grundsätzlich von einem beamteten Arzt auszustellen.

Diejenigen Militärschlichtigen, welche durch die Königl. Ober-Ersatz-Commission als Ersatz-Reservisten oder Reservisten ausgehoben werden, haben solange im Aushebungsorte zu verweilen, bis sie im Besitz ihrer Ersatz-Reserve-, bzw. Urlaubspässe sind, deren Ausgabung direkt nach Beendigung des Aushebungsgeschäftes durch das Königl. Bezirks-Commando erfolgen wird.

Die Supervision der Invaliden, Wehrlosen, Reservisten und Ersatz-Reservisten findet in denselben Lokale statt und werden die Beteiligten durch das Königl. Bezirkscommando Neuß besondere Gefestigungs-Ordres erhalten.

Die Militärschlichtigen haben sich den für ihren Aufenthaltort zuständigen Ersatz-Reservisten zu stellen. Etwaige Umgehungen der Gefestigungspflicht durch Scheinabmeldungen nach der Heimath u. werden in jedem Falle strengstens geahndet werden.

Neuß, den 27. Mai 1902.

Der Königl. Landrat:

Freiherr von der Lehen.

Gras- und Klee-Verkauf zu Neuß.

Am Freitag den 30. Mai 1902, Nachmittags 3 Uhr,

werden in dem Lokale des Wirtchen Herrn Josef Servaes zu Neuß am Niederhof:

I. auf Ansehen der Erben des verstorbenen Rentners Peter Anton Broix zu Neuß:

17 Morgen schöner Kugenerle, am Krapphof, nummerweise in den bisherigen Roden,

II. auf Ansehen der Firma „Wiesen-Dampfsiegelei Rehdöfer & Co.“, Akt. Ges. zu Neuß:

4 Morgen Gras mit Klee an der Hammerlandstraße, in 2 Parzellen B 2 u. 3,

1 Morgen 125 Ruthen Gras zwischen Ringen u. Hammerlandstr.

1 Morgen Gras dahinter, der Hammerlandstraße entlang,

III. auf Ansehen des Herrn Jean Blumlein, Siegelei-besitzer zu Neuß:

2 Morgen Kugenerle am Hauptpfad, bei der Siegelei von Jean Blumlein, neben Wittwe Kamberg,

öffentlich durch den Unterzeichneten versteigert.

Neuß. Justizrath Eils, Notar.

Gleich nach dem vorstehenden Verkaufe für Erben P. A. Broix und Gesellen läßt Herr Joh. Rehdöfer, Kaufmann, zu Neuß wohnend,

5 1/2 Morgen sehr schönen Kugenerle am Supperpfadweg, eingetheilt in 3 Parzellen,

3 Morgen desgl. hinter dem Gräfweg, eingetheilt in 3 Parzellen, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten versteigern.

Auf Verlangen zeigt Verkäufer die Parzellen näher an.

Neuß. Justizrath Eils, Notar.

Rheinischer Bauern-Verein, Kreisverband Neuß.

Am Sonntag den 1. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Saale des Hotel Belzer zu Neuß eine

Kreis-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Vereinskommissar Herrn Dr. Stephinger über die Lage der Landwirtschaft.

2. Vortrag über Genossenschaftswesen.

3. Vortrag des Herrn Direktor Braunsdorf von der Versicherungs-Gesellschaft Winterthur über Haftpflichtversicherung.

Die Mitglieder und Freunde des Bauernvereins werden hiermit zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Hoffmann.

♦♦♦ Nächste Woche Ziehung für ♦♦♦
♦♦♦♦ Mark 80 000 Gewinne ♦♦♦♦♦
der Marienburger Loose à 1 Mark bei
C. W. Korten, Neuss, Niederstr. 62.

Mädchen.

Suche zum sofortigen Eintritt, auch später, für meinen kleinen Haushalt, 3 Personen, ein properes und zuverlässiges Mädchen von 16—18 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat.

Sehr angenehme dauernde Stellung und guter Lohn.

Frau J. Dümmler,
Rheindt, Bahnhofstraße Nr. 13.

Gut erhaltenes Rad
zu Mark 65 abgegeben. Auskunft
Grevembroich, Rheindtstraße Nr. 82.

Eine schöne Wohnung 3—5 Räume
mit allen Bequemlichkeiten per Oct.
zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.



Knaben-Anzüge

© nur elegante Neuheiten ©
© dauerhafte Arbeitsstoffe ©
© in sämtlichen Façons. ©

Mark 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.90, 5.25, 6,
Mk. 7, 7.75, 8, 9.80, 10.75, 16 bis Mk. 32.



Knaben-Kleidchen zu billigsten Preisen.

Knaben-Hüte und Mützen



Einzelne Knaben-Hosen

werden billigst abgegeben.



Grosser Posten Wasch-Blusen

60 Pfg. an.



Wasch-Anzüge Wasch-Hosen

in jeder Grösse staunend billig.

Rud. van Endert, Neuss, Markt.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Allich.
Orchester und vornehmster Spezialitätstheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Zur Büttgen Kirmess.
Rindfleisch 55.— 60 Pfg.
Wath, Wülfersmann.

150—170 Str. Wollmisch täglich
Hauptbahnhof Düsseldorf geg. Offerten
unter S. W. an die Expd. d. Btg.

Gut erhaltene compl. Fenster fünf
Stück 240x110, 3 Stück 190x105
sowie eine Haus Thür mit Oberlicht
312x135 sehr billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expd.

Ein schöner, großer Gaststube mit
Badeeinrichtung sofort billig zu
verkaufen. Zu erfr. in der Expedition.

Zwei schwarzbraune Hosen, 1 und
2 Jahre, angepanscht, zu ver-
kaufen. Schönen, Erpatherhof.

Ein alt, kath. Wittwer vom Lande,
ohne Kinder, jähr. Einkommen von
über 1000 Mark, sucht ein älteres
Fräulein, welches freundlich und be-
cheiden und häuslich erogen ist, zwecks
Heirath. Vermögen erwünscht.
Offerten mit näheren Angaben unter
P. L. an die Expedition.

Vertreter
für Neuß und Umgegend von erst-
klassiger Bauartfabrik gegen hohe
Provision gesucht.
Offerten unter P. L. 2395 an
Hud. Woffe, Düsseldorf.

Bei uns vorrätig:

Dr. Hubertus Simar,

Erzbischof von Köln.

Ein Lebensbild.

Zweite Auflage.

Preis 30 Pfg. (einschliesslich Porto) gegen
Einsendung in Briefmarken.

Geschäftsstelle der Neuss-Grevembroicher Zeitung.

Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der Nebengebäude
und einer Hofkammer an der neuen Schule hier, veranschlagt
zu 4630.10 Mark, sollen auf dem Submissionswege vergeben werden. Ge-
schlossene Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf die Nebengebäude an
der neuen Schule“ wollen die Interessenten bis zu 5. Juni mir einreichen.
Plan, Kostenanschlag sowie die Bedingungen liegen bis zu obigem Termine
auf meinem Bureau zur Einsicht offen.

Neuß, den 15. Mai 1902.

Der Bürgermeister: Schmitz.

Stoffwäsche-Fabriklager, Wevelinghoven.

Die aus der Concursmasse herrührenden großen Bestände in
Kragen, Vorhemden, Manschetten,
weiss und farbig,
werden zum Ausverkauf gestellt und finden Wiederverkäufer beste Ein-
kaufs-Gebühre.

Bis auf Weiteres werden auch an das verbrauchende Publikum Waaren
dutzendweise
abgegeben und findet der Verkauf nur Donnerstags von 8—12 Vormittags
und 2—7 Nachmittags statt.

Verkauf eines Erbes zu Elfen.
Am Mittwoch den 11. Juni d. J.,
Mittags 1 Uhr,
lassen Kinder und Erben der zu Elfen
verstorbenen Frau Wwe. Johann
Schönen in der Wohnung des Wirtchen
Polmanns daselbst öffentlich auf
Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
Ein zu Elfen gelegenes Erbe,
bestehend in Wohn- u. Oeconomie-
gebäude, Hofraum, Garten und
Hausgarten, groß 84 Ar 32 Meter,
catastrirt in Flur A, Nummer 164,
165, 166.

Wevelinghoven. Notar Dumoulin.

1. und 2. Etage
Kreiselstraße, abgeschlossen im februar.
Eingang, je 4—5 schöne Räume und
große Manharden, welche zu allen
Bequemlichkeiten vollkommen über ge-
teilt per 1. Oct. zu vermieten.
Näheres, Kreiselstraße 11.

Tüchtige Plasterer und Handlanger
Sucht Peter Brägen, Kössen.
Selbige wollen sich melden Neubau
Bezirkscommando Neuß.

Ein fleißiges Mädchen für alle Haus-
arbeit auf sofort gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Suche für 1. Juli zwei in Haus-
arbeit erfahrene Mädchen, eins
zu den Kindern, das andere für
die (einfache) Küche. Zeugnisse
und Lohnanprüche einzubringen an
Frau Direktor Doppelreuter,
Wedburg.

Tüchtiges, properes Dienstmädchen,
welches alle Hausarbeit versteht, in
kleinem Haushalt per 15. Juni gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

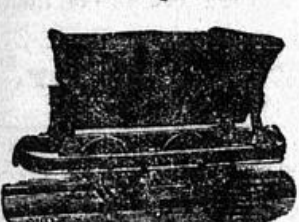
Ein Mädchen von 17—18 Jahren,
am liebsten vom Lande, zur Stütze
der Hausfrau gesucht. Wo, f. d. Exp.

Morgen Ziehung! Baar Geld Gewinn Mk. 575 000: 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 u. s. w. Wohlfahrtsloose Mk. 3,30. (Porto u. Liste 30 Pfg. mehr.) Marienburger Loose 1 Mk.

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbenen Eheleute
Theodor Hilgers
und Anna geb. Schumacher
findet Freitag den 30. Mai Morgens
9 Uhr in der Münsterkirche statt,
wogu freundlich eingeladen wird.

Bürgermeisterei-Sparkasse
Corschenbroich
zahlt für
Einlagen bis 500 Mk. 4 %
über 500 - 10,000 Mk. 3 3/4 %
Einzahlungen von Auswärtigen
auch durch die Post.

Arthur Koppel
DÜSSELDORF
Orat Adolf-Strasse 59
Fabriken in Bochum u. Camen L.W.
Liefert als Spezialität:



Feldbahnloose, Kippwagen etc.
Welchen, Drehscheiben,
Patent-Bügel-Rollenlager
mit 500 St. Zugkraft - Karpas
Patent-Mulden - Feststellung
selbsttätig wirk., Unfälle ver-
hindert. Elektrische Lokomotiven
Grosse Lagerverräte.
Kataloge gratis und franco.
Musteranfertigung selbst Wagen auf
der Industrie- u. Gewerbeausstellung
Düsseldorf 1902.

In tausend Fällen bestätigt!
Jede Flechte,
Schuppen, auch die schmerzhaftesten,
nässende, stets weiterbreitende Art, selbst
Parasiten, Rachenröthe, sowie jeden
Hautausbruch beseitigt, auch in den
hartnäckigsten Fällen, unbedingt sicher
und schnell auf Bismutwiederkohle.
Dr. Sommer,
Leipzig, Bayerstr. 48.
Behandlungsvorschriften gratis u. franco.

Weingrosshandlung
Nic. Francken jun.,
6 Königstrasse 6,
bringt ihre garantiert reine
Mosel, Rhein, Ahr- u.
Sorenaer-Weine
sowie Cognac erster Häuser
in empfehlender Erinnerung.
Im Hause Verkauf einzelner
Flaschen zu den billigsten
Preisen.

Meißner's Bäume.
75 % Baumersparnis, die Hälfte
billiger, dabei solider und härter,
wie malte Bäume.
Patentiert in fast allen Staaten.
Ausführung durch die
Firma Albert Gustorf,
Baugesellschaft, Neuß, Teleph. 215.

Kalk.
Nächsten Montag und folgende Tage
frisch gebrannter Kalk vorrätig bei
Jean Willms,
Grevendroich, am Hagelkreuz.

Starke Heurichter
nach bewährter Methode empf. billigt
M. Bergerhausen & Sohn.
Horrem bei Dormagen.

Ia. Farnspflanzen
braunschweiger und holländer, ab-
zugeben auf
Bittergut Wierhof bei Neuf.

In Grefeld ist ein Haus mit Thor-
einfahrt, großem Lagerplatz und
Lagerkammer, Stallung etc. (seit
30 Jahren für Holzhandlung
benutzt), geeignet für jedes Geschäft
(Holz-Handel, Holz-Handlung, Expedi-
tionsgeschäft etc.) unter günstigen Be-
dingungen zu kaufen.
Offerten unter „Holzhandlung“
an die Expedition dieser Zeitung.

Möbirtes Zimmer, straßenwärts,
zu vermieten.
Die Expedition sagt wo.

2. Etage, 15 schöne große Räume,
mit allen Bequemlichkeiten, an nur
eine ruhige Familie bis Oktober zu
vermieten.
Capitelfr. 61.

Novesia, Verein kath. Kaufleute.

Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zur Teilnahme an der
Fronleichnam-Prozession
freundlichst ein und bitten dieselben, sich um 1/2 9 Uhr auf dem Münster-
platz (Postengasse) zu versammeln.

Der Vorstand.

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

Die Mitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen, sich zahlreich
an der
Fronleichnam-Prozession
zu betheiligen. Aufstellung mit der neuen Fahne von Jostens
bis Rindengasse.

Der Vorstand.

Jünglings-Congregation der St. Marienpfarre Neuf.

Die Mitglieder der Jünglings-Congregation werden freund-
lichst gebeten, sich an der

Fronleichnamprozession

zahlreich zu betheiligen.
Aufstellung: Punkt 8 1/2 Uhr Münsterplatz 17.
Der Vorstand.

Pius-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder des Pius-Vereins werden gebeten,
sich recht zahlreich an der

Fronleichnamprozession

zu betheiligen und hinter den beiden Vereinsfahnen und dem Vereins-
chor Aufstellung zu nehmen.
Aufstellung in der Münsterstraße.

Der Vorstand.

Die Knaben, welche als Messdiener sich
an der **Fronleichnam-Prozession** be-
theiligen wollen, erhalten die dazu erforderlichen
Karten heute **Mittwoch, Morgens 12**
Uhr, in der Batterieschule.
Die üblichen Beiträge werden zur Verschönerung
der Prozession verwandt.

St. Clogius- Verein 1902.

Die Mitglieder werden gebeten,
sich zahlreich an der

Fronleichnamprozession

theilzunehmen.
Der Vorstand.

Fahrrad Brennabor stark, billig
abzugeben.
Breitgasse 2.

Neusser Volksbadeanstalt.

Fronleichnam, Donnerstag den
29. Mai 1902, ist die Anstalt nur
Morgens von 11-12 1/2 Uhr (Cassa-
schluß) geöffnet.
Der Vorstand.

Franz-Xav.-Verein.

Die Sammler werden freundlichst
gebeten, die für das Rechnungsjahr
1901/1902 noch ausstehenden Beiträge
baldmöglichst abzugeben an den Präses
Kaplan Ziller.

M.-G.-B. „Novesia“.

Donnerstag-Abend punkt 7 Uhr:
Probe im Vereinslokale.
Der Dirigent.

Bivat! Bivat!
Unserem immer fidelem
und strengen Revisor

Wilh. Binger
ein dreifach donnerndes Lebch
zu seinem Namensstage.

Bivat! Bivat!
Gewidmet vom
Reserve-Grenadier-Zug 1902.

Bivat! Bivat!

Nach Ramrath!

Unserem fröhlichen
Herrn Oberst

Wilhelm Schleien
die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche zu
seinem heiligen Namens-
tage.

Gewidmet vom Schützenverein
Königsau.

Sonntag-Nachmittag von der Rhein-
straße bis zur Eifel, Schiffsbrücke.

goldene Jambou,
Remonteur, gezeichnet G. K., verloren
Gegen gute Belohnung abzugeben.
Rheinstraße 48.

Rindfleisch 55 Pf.
Fr. Brücken, Josefstraße 44.

Kathol. Arbeiterverein, Neuss.

Donnerstag den 29. Mai (Fronleichnam):

Fest der Fahnenweihe.

Morgens 1/4 vor 7 Uhr: Weihe der Fahne, darauf: Feiertisches
Gedächtnis der Marienkirche.

9 Uhr: Teilnahme an der Fronleichnamprozession.
Abends 1/8 Uhr im großen Saale des Hotel Veltor:

Fest-Versammlung

unter freundl. Mitwirkung des Männergesangsvereins Novesia.

Die Mitglieder versammeln sich Morgens 1/7 Uhr im Vereinslokal
und begeben sich von dort in geschlossener Zug zur Marienkirche.
An der Festversammlung dürfen nur Mitglieder und Ehrenmitglieder
nebst ihren Angehörigen gegen Vorzeigen der Karten teilnehmen.
Kinder unter 16 Jahren sind ausgeschlossen.

Zu vollständiger Teilnahme an der Fahnenweihe, der Prozession und
der Festversammlung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Katholischer Gesellen-Verein.

Am Fronleichnamstage, Abends 8 Uhr, im Gesellenhause

General-Versammlung.

Zu derselben werden hiermit die Herren Ehrenmitglieder, Wohltäter
und Gesellen eingeladen.

Der Vorstand.

Restaurant Klaphake.

Am Fronleichnamstage, Nachmittags von 4 Uhr ab:

Garten-Concert.

Unserem allverehrten
Herrn Chef

Wilhelm Hamm
die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche zu seinem
heiligen Namensstage.

Gewidmet vom 1. und 2. Jägerzug
Ramrath-Villau.

Nach Wehl!
Den strengen Grenadiere

Wilhelm Schlupp,
Wilhelm Bohne
und

Wilhelm Clemens
die herzlichsten Glückwünsche zum
heiligen Namensstage.

Der Grenadierzug Wehl.

Nach Gustorf!
Unserem fröhlichen Major

Wilhelm Weidemann,
sowie den beiden Fähnrichen

Wilhelm Arch
und

Wilhelm Franzen
die herzlichsten Glück- und Segens-
wünsche zum heiligen Namensstage.
Gewidmet von dem Offizierscorps
des Bürger-Schützenvereins.

Junges Mädchen vom Lande sofort
geheiratet. Die Expedition sagt wo.

Düsseldorfer Stadttheater.

Gastspiel des Operetten-Ensembles des
Friedrich-Wilhelm-Theater, Berlin.

Mittwoch den 28. Mai:

Perichole, die Straßensängerin!

Donnerstag den 29. Mai:

Die Landfischer.

Freitag den 30. Mai:

Das fische Wädel,
oder: **Die drei Wünsche.**

Sonntag den 31. Mai:

Das fische Wädel,
oder: **Die drei Wünsche.**

Anfang der Vorstellungen 7 Uhr.

Nach Holzbüttgen!

Unserem allverehrten
Hauptmann Herrn

Wilh. Wermers
zu seinem heutigen
heiligen Namensstage die herz-
lichsten Glück- und
Segenswünsche.

**Gewidmet von seinen treuen
Kämpfern.**

Nach Schimmerden!
Vivat Wilhelm!

Den fröhlichen und fidelem
Revisor, Herrn,
Wilhelm Fassbender
die besten Glück- und
Segenswünsche zum
heiligen Namensstage.
Jägerzug Diana.

Günstige
Einkaufs-Gelegenheit:
Ein grosser Posten
**Sommer-
Anzüge**

Diesjährige Neuheiten
aus Cheviot-, Kammgarn-, Diagonal- u Phantasie-Geweben.
im Preise bedeutend herabgesetzt
wird, so lange der Vorrath reicht, abgegeben.

Grösstes Ausstattungshaus Westdeutschlands
Rud. van Endert,
Neuss, Markt.

Billig und doch gut
sind meine Frauen-Anoppschleier Nr.
35-42 zu Mk. 5.50, Frauen-Span-
nenschleier, Nr. 36-42 zu Mk.
5.50, Frauen-Kalbfeder-Schür-
schleier, elegant, Nr. 8, -Anaden-
schürschleier, Rundbesatz, sehr solid
gepinnt, Nr. 36-39, nur Mk. 5.50,
fräuliche Herren-Schürschleier,
nur Mk. 6.25. Garantiere für gute
Waare, Lederbänder und Brandsohlen.
Alle anderen Schuhwaren bis zu den
höchsten in großer Auswahl
zu den bill. Konkurrenz-Preisen.
Hr. Schürmann, Grevendroich,
Steinweg u. Mühlent. Gde.

Prima rothbannene
Bohnenstangen,
11 C, verkaufte von heute an für
Mk. 6.00 pro 100 Stüd.

Joh. Bremer,
Baugesellschaft u. Baumaterialienhandl.,
Grevendroich, Bahnhofstr. 109.

Ia. Schrey-Düten
per Pfund 13 Pfa.,
Ia. weiß imit. Pergamentpapier
per Pfund 22 Pfa.

Heinrich Garenfeld,
Grefelderstraße 36.

Salat-Öel!
Die so beliebte Marke ist wieder
eingetroffen und empfehle dieselbe offen
und in Flaschen à 1/2 und 1 Liter, in
garantirt frischer Füllung.

Möhren Drogerie
Apotheker G. Alldinger,
Büchel 22. Telephon 249.

Lüdtke Schreiner sucht
G. Kahn, Grefelderstraße 60.

Weinrestaurant „Schwalbennest“,
Düsseldorf, Alleestr. 20.
Vorzügliche Küche.
Weine erster Firmen.
I. Etage Gesellschaftszimmer.
Franz Heinen.
In der Nähe des Theaters und der Ausstellung.
Halbtastel der elektrischen Bahn Neuss-Düsseldorf.

Sunlight Seife
erleichtert die Arbeit.

In gut erhaltenen Viehfutter-
Schneidmähern, Pat. Bengt,
ebenso ein Wagen zum Milch-
fahren, auch für Metzger geeignet,
zu verkaufen.
P. Spenden, Essen.

Bimmerchen
(unmöbirt) an ordentliche Person zu
vermieten. Wo, sagt die Expedition.

Ne

Telephon Nr. 53

Die Neuf-Greven
Als Gratisbeigabe
Geschichte der Kr
haus gebracht, a
wird den Abonn

Redaction: Joseph

Nr. 200

Der dies

der auf Grund der

Verichte der Ver

Statistischen-Bur

ist, läßt erkennen

Wetter die Entw

und zum Theil se

Schaden die Nach

und das Thermo

bis zu 8 und 9 C

läßt sich zur Zei

sehen. Jedenfalls

Saatenstandnoten

schon jezt wesentl

Am besten ha

besteht aus dem

Ausnahme der

des Wetters erte

anhaltenden Nad

behindert gewese

in den kälteren

spitz gelovorden

gut, 3 = mittel

rechnet gegen 2,3

Mai v. J. In

die Note über 2

besser als 2,3.

Dieil die Verich

auf dem zu sein

lichten Boden ver

ist in einigen G

Frost geschädigt

lauten 2,8 gegen

Mai v. J. Im

und über 3 (bis

auch im Reg.-B

Roggenfläche um

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akademie durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * * * *

Redaktion: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 206. (Zweites Blatt.)

Mittwoch, 28. Mai 1902. (Wilhelm, Germ.)

29. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai.

Der diesjährige Saatenstandsbericht. Der auf Grund der um die Monatsmitte erstatteten Berichte der Vertrauensmänner vom königlichen statistischen Bureau für Preußen zusammengestellt ist, läßt erkennen, daß das nachkalte und windige Wetter die Entwicklung der Saaten aufgeschoben und zum Teil schädlich beeinflusst hat. Welchen Schaden die Nachfröste, die überall erfolgt sind und das Thermometer in den östlichen Provinzen bis zu 8 und 9 Grad Räfte herabgedrückt haben, läßt sich zur Zeit noch nicht mit Sicherheit übersehen. Jedoch sind die ungewöhnlich guten Saatenstandsnoten, die der April gebracht hatte, schon jetzt wesentlich verschlechtert.

Am besten hat der Winterweizen, der kräftig befruchtet aus dem Winter gekommen war, mit Ausnahme der englischen Sorten, die Angunst des Winters ertragen, wenn er auch in Folge der anhaltenden Nachfröste überall im Wachsthum behindert gewesen und darin vielfach, besonders in den kalteren Strichen, noch zurückgegangen und spärlich geworden ist. Die Durchschnittsnote (2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering) ist auf 2,5 berechnet gegen 2,3 im April d. J. und 4,8 im Mai v. J. In keinem Regierungsbezirk geht die Note über 2,5 hinaus, in keinem liegt sie besser als 2,3. Etwas ungünstiger laufen zum Teil die Berichte über den Winterroggen, der auf dem zu seinem Anbau meist verwendeten leichten Boden beträchtlich gegen seinen vormonatlichen Stand verloren hat. In der Rheinprovinz ist in einigen Gegenden die Blüthe durch den Frost geschädigt worden. Die Durchschnittsnote lautet 2,8 gegen 2,3 im Vormonat und 3,2 im Mai v. J. Im Osten geht die Note vielfach auf und über 3 (bis 2,3 im Reg.-Bez. Gumbinnen), auch im Reg.-Bez. Erfurt, wo 4,9 v. J. der Roggenfrucht umgekippt werden mußten beträgt sie 3,1, dagegen im Westen nicht unter 2,5; am günstigsten sieht der Reg.-Bez. Köln mit 2,1 da. Auch Acker und Luzerne haben ihren vormonatlichen Stand in Folge der Nachfröste nicht behaupten können. Der Staatsdurchschnitt stellt sich für Acker auf 2,9 gegen 2,7 im Vormonat, für Luzerne auf 2,9 gegen 2,5; Ebenso ist bei den Weizen ein Rückgang von 2,8 auf 3,2 erfolgt; es hat nur der Westen einen verhältnismäßig guten Stand, während im Osten meist die Noten 3,4 und 3,5 gemeldet werden. Die Bestellung der Sommerung konnte fast überall noch nicht

beendet werden; infolge dessen sind die Saatenstandsberichte hier noch recht lückenhaft. Besonders gilt dies von den Kartoffeln, deren Bestellung am meisten im Rückstande ist. Auf den Feldern mit frühen Sorten hat der Frost Schaden angerichtet, doch hofft man, daß bei baldiger Erwärmung des Bodens die Kiden sich wieder schließen werden. Der Durchschnittsstand der Kartoffeln ist auf 2,9 berechnet gegen 2,7 im Mai v. J., der des Sommerweizens auf 2,7 gegen 2,6, der des Sommerroggens auf 3,0 gegen 2,7, der des Sommergerstes auf 2,9 gegen 2,5 und der des Hafers ebenfalls auf 2,9 gegen 2,5. Ueberall sind also bei der Sommerung die Noten schlechter als im Mai v. J. Zwischen den einzelnen Regierungsbezirken walten keine größeren Verschiedenheiten ob, doch ist im Allgemeinen der Stand im Westen besser als im Osten.

Belgien.

* Brüssel, 26. Mai. Nach den bisher vorliegenden, noch nicht amtlichen Ergebnissen der gestrigen Wahlen wird die Regierung über eine Mehrheit von 22 Stimmen anstatt wie bisher 20 verfügen. Die Katholiken erhielten 8 von den neuen Sitzen (daneben 102. Daens), die Opposition 6 (4 Sozialisten und 2 Liberale). Die neue Kammer wird vornehmlich durch die Nichtstellung der bisherigen Ergebnisse durch die amtliche Feststellung der Ergebnisse 96 Katholiken (2 christlich-demokratische) und 1 Unabhängigen ausfallen; die Liberalen haben 35, die Sozialisten 34 Sitze. Die ausstehenden katholischen Deputierten wurden sämtlich wiedergewählt. In den Kronbesitzungen Charleroi und Soignis (wo zahlreiche sozialistische Sympathisanten stattgefunden hatten), erhöhte die Zahl der sozialistischen Wähler eine merkliche Abnahme. In Antwerpen gingen die Stimmen für die Liberalen zurück.

Die Forderung des allgemeinen gleichen Stimmrechtes hat bei diesen Wahlen nicht durchgeschlagen, eher die den Wünschen ihrer Verfechter entgegenge-setzte Wirkung gehabt. Damit wäre denn auch der Liberalismus wegen der von ihm verfolgten Idee des allgemeinen gleichen Stimmrechtes desavouiert; hat doch ein rheinisches Nationalliberales Blatt dieses Stimmrecht ausdrücklich als den dem belgischen Liberalismus für die Wahlen ausgesetzten Kampfpunkt hingestellt.

Der weitere Rückgang des Liberalismus zu Gunsten der Katholiken würde überdies beweisen, daß das Land der pöblichen Hölle von dieser Seite an die langjährigen treuen Genossen beim

geplanten Sturze des „Klerikalismus“ keinen Glauben schenkt, sie nur für eine unaufrichtige Diver-sion hält. Und wie sollte es auch nicht? Die So-lidarität der Doktrinen mit einem Janzon und Jerson, wie sie neuerdings verbunden wurde, mit der sicheren Voraussetzung, daß die „Klerikale Hoch-burg“ nunmehr wanken und niederbrechen müsse, be-deutet in Wahrheit kaum etwas anderes, als die frühere Solidarität mit den Revolutionären. Man sieht das Land dem Bürgerkrieg ausgeliefert; ich habe die Verantwortung und lehne sie nicht ab, zu diesem Zustande gewaltthätiger Ueberreizung der öffentlichen Meinung beigetragen zu haben, die alle guten Bürger in Schrecken setzt.“ Also Paul Jan-son am 15. April in der belgischen Kammer, an jenem Tage des April, wo die sozialdemokratischen Verbündeten an der Tagesordnung waren und nach Janzons Hoffnung diese blutigen Gewaltthaten den Sturz der Regierung durch die Angst herbeiführen sollten.

Dieser selbe Janzon ist einer der Hauptleute in der allerneuesten liberalen Einigung, und doch wagte in diesen letzten Tagen die liberale Presse schamlos der Wahrheit Gewalt anzuthun, indem sie schrieb: Die liberale Linke und die liberale Bourgeoisie haben, indem sie jede Neigung zur Insurrektion desavouierten, der Regierung die moralische Kraft gegeben, deren sie bedurfte. Sie haben ein Bei-spiel von bürgerlicher Tugend und ein Vorbild des Patriotismus gegeben.

Paul Janzon gehört doch auch zur liberalen Linke, was ihn nicht hinderte, sich einen Repu-blikaner, ja einen Kollektivist zu nennen! Hat man da nicht Recht, die liberale Vereinigung als kaum etwas anderes anzusehen, denn als Bündnis mit der Sozialdemokratie? Und doch liegt wie seine Presse der doktrinaire Liberalismus auch amtlich in seinem Wahlspruch:

Die Anwendung der Gewalt in einem Lande wie dem unigen ist nicht zu vergleichen... Der Liberalismus geht aus der Krise mit reinen Händen hervor. Er ist frei von Doktrinen der Unzulässigkeit und des Hasses, Feind der Politik der Klassen und Sekten, allein im Stande, die Ordnung ohne Reaktion und den Fortschritt ohne Ge-walt zu realisieren und zu garantieren.

Es wäre nicht wunderbar, wenn jetzt mancher Wähler einer soch unaufrichtigen Partei die Gefolgschaft gekündigt hätte.

Amerika.

* Washington, 28. Mai. Neben die Politik der neuen kubanischen Regierung — der

ersten, die die Perle der Antillen besitzt — hat sich Präsident Palma, der am 6. Mai in Cien-fuegos auf Cuba eintraf, folgendermaßen ausge-sprochen: „Vor Allem müsse sich die neue Regie-rung größter Sparsamkeit, d. h. Vermeidung aller unnötigen Ausgaben, befleißigen. Tüchtige Schulen sollten auf der ganzen Insel eingeführt werden. Der Pflege der Landwirtschaft müsse größte Sorgfalt gewidmet werden. Ein Krieges- oder Marineministerium bedürfte die junge Republik nicht. Die einzigen Militärorganisationen auf Cuba werden aus der Küstenartillerie und einer Art Landwehr bestehen, welche den Staatspolizei-dienst verrichten wird. Die Isle of Pines (Fichtinsel an der Südküste von Cuba) soll be-halten und auf derselben soll eventuell ein Na-tionales Quarantäne Hospital und eine Staatsster-nen-anstalt errichtet werden. Der Hafen von Havana soll keine amerikanische Marinestation beherbergen, in diesem Hafen soll nur die kubanische Flotte weilen. Dagegen wird kein Einwand gegen Er-richtung amerikanischer Marine- und Konsula-tionen zu Guantanamo, Cienfuegos oder Aup-erhaben werden. Die Umlaufsmittel auf Cuba werden vorläufig spanisches Silber und ameri-kanisches Papiergeld bleiben; als Wertigkeit wird der amerikanische Dollar festgelegt. Des weiteren erklärte Präsident Palma noch, Cuba bedürfe dringend weiterer Tarifreduktionen seitens der Vereinigten Staaten.“

Kirchliches.

* Rom, 25. Mai. Monsignore Tarnassi, der als Nachfolger Sambucellis für den Posten eines Nuntius in München in Aussicht genommene apostolische Internuntius im Haag, Monsignore Tarnassi, ist, wie man aus Rom meldet, dort heute früh um 5 Uhr nach langer Krankheit gestorben.

Monsignore Franz Tarnassi, ein alterprober Diplomat in päpstlichen Diensten, wurde in Rom am 31. Dezember 1848 geboren. Er machte seine Studien auf dem römischen Seminar und erwarb sich hier an Apollinare die Doktorwürde der Philosophie, Theologie und beider Rechte. Sofort nach seiner Priesterweihe gab ihm Pius IX. die Stelle eines Professors der Kirchengeschichte am römischen Seminar. Seine Gelehrsamkeit gepaart mit glänzenden Vortrag gewannen ihm zahlreiche Hörer. Am Vatikan war man dem jungen Gelehrten außerordentlich gewogen und wußte seine Fähigkeit so zu schätzen, daß er am 15. Dezember 1879 zum Abtore der Münchener Nuntiatur ernannt wurde, wo er drei Jahre blieb, bis ihn der Befehl des Papstes in gleicher Eigenschaft nach Wien führte. In Wien

Zur Feuilleton-Prozession.

Von Maria Benzen, geb. d. Sebergondi.

Wie einst Jachans die entzogenen, Vertauschungen, trotz seiner Reue Schmerzen — Denn, wo du bist, o Herr, ist Hilfe nah! Du läßt die bangen, kranken Seelen Und deiner Mitleid und Güte Teil und Wein Tränkst du in ihre tiefen Wunden ein:

Wie einst Jachans, meiner Schuld bewußt, Anie jittersnd ich an meines Hauses Schwelle. Ich weiß ja, daß du hier vorüber wilst. Du bist erlöst an der beglückten Stelle. Von welcher aus im Strome deiner Gnaden Du wilst der Deinen gläubige Seelen haben.

Herr! nimm' mich auf in die glücksel'ge Schar — Der Reinen? — nein, der bußfertigen Sünder. Die Kränze laß mich sammeln vom Altar. Den Ueberfluß vom Schale deiner Rinder. Du siehst vorüber, Herr, an den ich glaube, Und siehst beug ich mich vor die in Staube.

Ich knie' zur Seite. Wer dem Flug erglänzt, Geheime aus Wäldern, Blumen, grünen Zweigen, Ein düstiger Altar: die Götter kränzt. Die Purpurrose hold das Kreuzeszeichen. Bernacht mit frischem Schilf- und Zinnenluft. Sieh'n Weißtrauchwolken durch die milde Luft.

Glücksel'ger Tag, heut' naht sich uns der Herr! Wie einst auf Palästina's sonn'gen Pfaden, An Lieb' und Segen reich, so wandelt er, Zu spenden uns die Fülle seiner Gnaden, Und ruht bei uns und weilt in unser Mitte Und achtet auch des Kleinste'n bange Bitte.

Jetzt steht sein Volk feiernd am Altar; Anbetend kniet das Volk auf Straß' und Wegen, Sein Lob erschallt von frommer Sängerschaft, Und jetzt ertheilt der Priestersegen den Segen. Mein Herr und Gott! O, heil'ge du die Stelle, Wo heut' uns stürmt deiner Gnaden Quelle.

Die Temperatur der höheren Luftschichten.

In der Sitzung der Internationalen aeronautischen Kommission gab Professor Zeifferec die

Wort-Paris seine mit großer Spannung erwarteten Mittheilungen über die Temperatur-abnahmen in den hohen Regionen auf Grund der Beobachtungen an 253 Ballons, die 11 Kilometer erreicht oder überschritten haben, und hieran anschließend über die Luftströmungen oberhalb der Depressionen und der Gebiete hohen Luftdrucks. Alle diese Luftströmungen sind zur Vermeidung der Sonnenstrahlung bei Nacht erfolgt, im Ganzen bisher 540, von denen die oben bezeichnete Zahl bis in die größten Höhen eintrug. Das übereinstimmende, bemerkenswerthe Resultat ist, daß in der Schicht über 8 bis 9 Kilometer Höhe die Temperaturabnahme umgekehrt langsamer erfolgt, daß sie in der Höhe von 11 Kilometer ganz aufhört und daß darüber hinaus sogar Erwärmung eintreten kann, jedoch mit geringen Schwankungen von 1 bis 3 Grad auf und ab, mit der Wirkung, daß die Temperatur durchschnittlich die gleiche bleibt. Im Sommer scheint diese isotherme Schicht etwas höher zu liegen, nämlich erst bei 13-14 Kilometer. Sie liegt niedriger in Zeiten der Depression, aber bis 4 Kilometer im Vergleich höher in Zeiten hohen Luftdrucks. Die Zone dieser Vorgänge liegt höher als die Cirruswolken. Als niedrigste Tem-peraturen sind zur Zeit hohen Drucks — 67 Grad und 72 Grad, im März auch aus-nahmsweise — 75 Grad beobachtet worden. Ob damit ein absolutes Minimum der Luft-temperatur erreicht ist, bedarf der weiteren Prü-fung. Ueber die Ursache der auffälligen Er-scheinung gibt es zunächst nur Vermuthungen. Liegt die Wirkung eines so zu sagen grendelosen Cha-rakters der Luftverhältnisse in diesen großen Höhen vor, in welche die Wirbelbewegungen der unteren Schichten nicht hinaufreichen und die großen Strömungen ruhiger verlaufen, und soll man mit Mag-well annehmen, daß es Stadien der Molekular-Bewegung gibt, in denen die Schwerkraft und ihre Be-gleitercheinungen aufgehoben sind?

Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag gab der Geheimregerungsath A. m. n. n. seiner Freude darüber Ausdruck, daß nach

einem der Akademie vorgelegten Bericht, dessen Ab-druck zur Vertheilung gelangen wird, die Beobach-tungen des Berliner aeronautischen Observatoriums, obgleich in anderer Weise angestellt, zu annähernd denselben Ergebnissen gelangt sind, wie in Tra-pes mit Ballons-Sondes erreicht wurden. Ober-halb 10 Kilometer herrschen in der That schwankende Temperaturen, und es scheint, daß die Wärmekab-nahme aufhört; doch sind jenseits der veränder-lichen Schicht in Höhen von 17 Kilometer und in jüngerer Zeit 19½ Kilometer wiederum Tem-peraturabnahmen konstatirt worden, so daß die Mö-glichkeit eines absoluten Tempera-tur-Minimums keineswegs fraglos erscheint. Die Berliner Beobachtungen sind mit Hilfe eigenthümlich konstruierter Gummiballons, welche den Einfluß der Sonnenstrahlung auf die von einem doppelten polierten Rohr geschützten In-strumente ganz ausschließen, auch bei Tode ausge-führt worden. Diese Gummiballons sind geschlossen, so daß ihr Volumen sich, den Auftrieb verändernd, mit der Höhe ändert und sie in berechneter Zeit plagen müssen. Für die unbedenkliche Landung der Instrumente sorgt eine Fallschirm-Vorrichtung. Auf-jochs bisher bearbeiteten Höchfahren solcher Bal-lons sind die Zeifferer'schen Beobachtungen bestä-tigt, in selbst Temperatursteigerungen bis zu 9 Grad festgestellt worden, doch mit der vorher schon er-wähnten Wiederumkehr der Temperatur in noch grö-ßerer Höhe.

An der sich hieran knüpfenden Diskussion be-theiligten sich, zum Theil wiederholt, die Herren von Herzog, Zeifferer, de Vert, Akmann, Verdon und Gergel. Auf eine Anfrage des an zweiter Stelle genannten Herrn, ob die Beobachtungen des Registrierballons gelegentlich auch noch durch Si-multan-Beobachtungen auf benannten Ballons kon-trollirt wurden, wurde durch den Hinweis geant-wortet, daß am 31. Juli 1901, dem Tage der Ver-son-Särling'schen Hochfahrt, durch Särling — 40 Grad in derselben Höhe abgelesen wurde, in wel-cher der Thermograph eines gleichzeitig aufgela-senen Registrierballons — 38,4 Grad verzeichnete.

Verdon dünkt es schon nach den bisherigen Beob-achtungen sehr wahrscheinlich, daß die größere Wärme der Anticyklonen (Luftwirbel um die barometrischen Maxima) kälter werden als der Luftkörper der Cy-klonen (Luftwirbel um die barometrischen Minima).

Später wurde dann der von dem Geheimen Re-gierungsath A. m. n. n. an die Akademie erstat-ete Bericht „Ueber die Existenz eines wärmeren Luftstromes in der Höhe von 10-15 Kilometer“, von dem oben bereits die Rede war, vertheilt und hieran seitens des Verfassers eine ausführliche Mit-theilung über die in Folge seit einiger Zeit benutz-ten Gummiballons geknüpft. Diese Erfin-dung scheint als ein sensationelles Ereigniß ange-sprochen werden zu dürfen. Während die gebräuch-lichen Gasballons von jeher durch den Füllanfang offen gehalten werden müssen, daher beim Aufstieg konstante Gasverluste erleiden, beständig Auftrieb verlieren, und zuletzt in eine Gleichgewichtslage ge-langen müssen, die weiteres Steigen verbietet, ver-mag ein vollständig geschlossener Gasballon, weil er bei Erwärmung und Druckverminderung sich ausdehnt, sehr schnell in große Höhen, wo der Widerstand immer geringer wird, zu steigen. Allerdings ist schlechtes Fliegen sein Loos; aber dieses Fliegen ist beabsichtigt und dadurch in die Berechnung gezogen, daß die mit-geführten Instrumente durch Ver-mittlung eines Fallschirms sanft zur Erde gelangen. Der Erfolg hat die-sen Erwägungen nach allen Richtungen vollständig Recht gegeben. Die Triebkraft eines solchen sich bläsenden Ballons nimmt beständig zu statt ab, und es ist durch den Grad der Füllung ziemlich genau im Voraus festzustellen, wann der mit großer Ge-schwindigkeit steigende Ballon von seinem Schicksal erreicht werden wird. Der Aufstieg dauert selten länger als eine Stunde, und in höchstens zwei Stunden ist der Ballon wieder da, wenn er nicht durch Wind allzu weit verschlagen wird, stets mit interessanter Volkstanz aus den höchsten Regionen.

hat Mgr. Tarnassi, der schon während seiner Münchener Amtstätigkeit den Charakter eines geistlichen Geheimkammerers erhielt, ein sehr gutes Andenken hinterlassen, und nach heute zählt er in der Kaiserstadt an der Donau eine große Reihe von Freunden. Von Rom aus wurde ihm die Ehre zu theil, zweimal zu Osterreichischen Kardinalen als apostolischer Abgesandter mit dem Purpurkreuz beauftragt zu werden. Im Jahre 1893 führte ihn der gleiche ehrenvolle Auftrag nach Frankreich. Hier wurde er unter Ernennung zum Hausprälaten nach Rom zurückberufen, um einen sehr wichtigen Posten der Kurie, nämlich den eines Substituten des Sekretärs der Congregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten zu übernehmen, welchen er drei Jahre inne hatte. Auch in dieser Stellung erwies sich Mgr. Tarnassi als gewandter Diplomat des h. Stuhles. Am 22. Oktober 1896 erfolgte dann seine Ernennung zum Internuntius für Holland und Luxemburg in Haag, als Nachfolger des damals nach München berufenen Mgr. Lorenzelli. Hier blieb Mgr. Tarnassi bis zu der sog. Friedenskonferenz. Als damals Italien auf die Ausschließung der Vertreter des Papstes bestand, und die holländische Regierung in nachgiebiger Weise diesem Ansinnen Folge gab, reiste Mgr. Tarnassi nach Rom ab, wenigstens er nominell den Posten beibehielt. Schon 1871 hatte Holland durch die Auflösung seiner Gesandtschaft in Rom dem hl. Stuhle eine schwer zu verzeihende Beleidigung zugefügt, nicht länger mehr im Haag verweilen. Späterhin hat zwar Königin Wilhelmina durch das bekannte Handschreiben an den h. Vater den Verstoß wieder gut zu machen versucht, aber Mgr. Tarnassi ist doch nicht wieder auf seinen Posten zurückgekehrt, zudem sich bald die Verbote der schweren Krankheit, die ihn so lange Monate an das

Krankenlager fesselte, zeigten. Mgr. Tarnassi war seit dem Weggange Mgr. Sambucetti aus München als Runtius daselbst ausersehen. Seine Ernennung zu diesem wichtigen Posten wäre in ganz Deutschland mit Freuden begrüßt worden, da er der deutschen Sprache völlig mächtig und über deutsche Verhältnisse gut unterrichtet war. Nun ist er seiner schweren Krankheit erlegen. Sein lebenswürdiges Wesen, die tiefe Gelehrsamkeit neben großer Bescheidenheit, die edlen, vornehmen Züge seines Charakters werden ihm ein dauerndes Andenken bei allen sichern, die ihn kannten. R. I. P.

Vermischtes.

* Ein deutsches Schulschiff vor Martinique. Vor Saint Pierre auf Martinique, wo sich jetzt jenes entsetzliche Naturereignis abspielte, das blühende Städte mit Lava überhäufte und vielen tausend Menschen das Leben kostete, lag im vorigen Winter ein deutsches Segelschiff. Es war die „Großherzogin Elisabeth“, das Schulschiff des deutschen Schulschiff-Vereins. Auf seiner ersten Auslandsreise begriffen, die es nach Westindien führte, war es am 20. November, mit 42 Cadetten und 120 Schiffsjungen an Bord, von Barbados angekommen und ankerte Vormittags auf der Höhe von St. Pierre. Auf Martinique wurde den deutschen Seelenten eine sehr gastfreundliche Aufnahme bereitet, und es mag vielleicht jetzt, da das traurige Schicksal der Bewohner von St. Pierre so allgemeine Theilnahme findet, interessieren, einige Einzelheiten über jenen Besuch zu hören. Durch den deutschen Consul in Barbados, Herrn Henschel, war das Schulschiff an ein ihm befreundetes

Ganz in St. Pierre, Vorbe und Söhne, empfohlen worden und hat in lebenswürdigster Weise seitens der beiden Chefs dieses Hauses, des Herrn Paul Vorbe, Präsidenten der Handelskammer, und Leon Vorbe, jede Unterstützung gefunden. Die beiden Herren stellten dem Herrn des Schulschiffes, Capitän Rüdiger, und den Officieren an Bord gleich nach ihrer Ankunft einen Besuch ab, luden sie zum Nachmittag zu einer sehr interessanten Wagenfahrt nach dem Villenviertel von St. Pierre ein und überbrachten eine Einladung zu einer Soiree im Cercle Artistique, wo eine Amateur-Vorstellung stattfinden sollte. Der Commandant, mehrere Officiere und Cadetten folgten der Einladung und fanden dort, wie es in einem Privatbriefe heißt: „einen sehr großen Kreis von Damen; alles, was St. Pierre und Umgegend Schönes aufzuweisen hatte. Auf der Soiree wurden die Herren viel gefragt, ob das Schiff nicht zu besichtigen wäre. Hatte doch seit 1869 kein deutsches Kriegsschiff die Höhe von St. Pierre aufgesucht, und dem Schulschiff wurde trotz Führung der Handelsflagge allgemein der Charakter eines Kriegsschiffes beigelegt, was vielleicht deswegen nicht verwunderlich ist, weil die Jungen und Cadetten sich in ihren Anzügen von den Matrosen, bezw. den Schiffsjungen der Kriegsschiffe nicht viel unterscheiden. So sah das Schulschiff am folgenden Nachmittag eine große Gesellschaft mit reizenden jungen Mädchen und Frauen an Bord. Wir alle versuchten so lebenswürdig zu sein, als nur möglich, was angesichts von so viel Leid, als nur möglich. Eine trefflich mündende Ananasbowle gab die Stimmung, und bald war ein regelrechter, wenn auch nur kurze Zeit andauernder

Ball im Gange.“ Um 6 Uhr fuhr alles an Land, und die Deutschen hatten das Gefühl, daß sie in Martinique auch unter der Damenwelt sich gute Freunde erworben hätten. Auch von anderer Seite zeigte man sich sehr aufmerksam. Einige jüngere französische Seeofficiere kamen vom Fort de France herüber, ließen sich den Commandanten des Schulschiffes vorstellen, besichtigten das deutsche Schiff mit größtem Interesse und zeigten sich sehr herzlich und lebenswürdig. Der Tag auf der Höhe von St. Pierre wurde reichlich zu Bootübungen benutzt; doch gab der Commandant den Schiffsjungen auch Gelegenheit, die Stadt zu sehen. Die Jungen wurden in einzelnen Abtheilungen an Land beurlaubt und machten unter Führung ihrer Officiere Spaziergänge durch die Stadt und ihre Umgebung, besonders durch den berühmten Jardin des Plantes. Das Schulschiff segelte am 25. November seine Reise von St. Pierre nach der Prince Rupert-Bay auf Dominica fort, sehr zum Bedauern der jungen Welt von St. Pierre, die für den Abend noch so gerne einen Ball arrangiert hätten. Am Nachmittag des 27. November wurde die für Liebeszwecke ganz ausgezeichnete Nacht erreicht. Das Schiff blieb dort bis zum 15. December und segelte dann nach St. Thomas weiter. — Und jetzt, ein halbes Jahr später, ist die schöne Stadt St. Pierre durch eine furchtbare Katastrophe zerstört, sind all die Menschen, die dort lebten, dahingerafft.

Man verlange nur russischen Kautschuk (Druckthee) Weidemann's Es ist zu haben in der Schwanen-Drogerie, Neuss.

Kathol. Gesellen-Verein Neuss.

Am 8. und 9. Juni d. J. feiert der hiesige Gesellen-Verein sein

50jähriges Jubel-Fest.

Nach den Grundzügen des Gesellenvaters **Ad. Kolping** gegründet, hat der Verein während eines halben Jahrhunderts in stiller, aber nachhaltiger Wirksamkeit gearbeitet an der religiös-sittlichen Erziehung und berufsmäßigen Fortbildung des Handwerker-Gesellenstandes. Wer will es ihm da verargen, ein Freudenfest in größerem Maßstabe als gewöhnlich zu feiern.

5000—6000 Gesellen haben dem Vereine in der Zeit seines Bestehens angehört, von denen viele ihre Stellung als tüchtige Meister und angesehenen Bürger auch dem Gesellen-Verein verdanken. Diese und alle anderen Freunde des Vereins, sowie die ganze Neusser Bürgerschaft werden sicherlich Theil nehmen an dem Freudenfeste und den Ehrentag des Vereines durch **Beflaggen der Häuser** verschönern.

Fest-Ordnung.

Samstag den 7. Juni, Abends 8 Uhr: Begräbnisfeier im Gesellenhause.

Sonntag den 8. Juni, Morgens 9 1/2 Uhr: Feierliches Hochamt in der Münsterkirche, celebrirt durch den hochw. Herrn Generalpräses.

Morgens 11 Uhr:

***** **Festakt im großen Pelzer'schen Saale.** *****

Nachmittags 4 Uhr: **Andacht mit Festpredigt** in der Münsterkirche.

5 Uhr: **Festzug.**

8 Uhr: **Große Festversammlung im Pelzer'schen Saale.**

Montag den 9. Juni, Morgens 9 Uhr: Seelenamt in der Marienkirche.

Nachmittags 1 Uhr: **Abfahrt per Extrazug nach Düsseldorf-Oberkassel zum Besuche der Ausstellung.**

8 Uhr: **Rückfahrt, danach gemütliche Versammlung** im Gesellenhause.

Zu reger Theilnahme an dem schönen Feste werden hierdurch die Herren Ehrengäste, Ehrenmitglieder und Wohltäter sowie die Mitglieder des Vereines freundlichst eingeladen.

Mit dem alten Handwerkergruß:

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Der Vorstand des katholischen Gesellenvereins zu Neuss.

Garff, Oberpfarrer. **J. Broig**, Kaufmann. **F. J. Soßmann**, Hauptlehrer. **Dr. W. Felten**, Oberlehrer. **D. Heinemann**, Kaufmann. **F. Josten**, Kaufmann. **W. Schmitz**, Kaufmann. **W. Thwissen**, Kaufmann.

Kaplan Gammels, Präses. **Joh. Jansen**, Senior. **A. Breuer**, Dreher. **J. Coutureau**, Schuhmacher. **G. Gondorf**, Dreher. **P. Gelsen**, Anstreicher. **S. Keller**, Schreiner. **W. Stöck**, Schlosser.

Ne

Telephon Nr. 53

Die Neuss-Gesellen-Verein
Als Gratisbeilage
zum Neuss-Blatt
Haus gebracht,
wird den Abonnenten

Redaction: Joseph

Nr. 20

lauten die Nachrichten und bilden Freilichkeiten, mit Präsidenten Loui gefeiert hat.

Man schreibt Es ist in Neuss eine Straße mehr, als würde. Und nun nement mit den Wauern geteilt ohne Schonung ab, heißt es in einem der umliegenden geschloffen, dabei verwundet, liegen. Einer davon dem Körper. Man aus vertrauenswürdig wegen Weigerung hen, verhaftet in nicht den Charakter geistig. Man von Größe der Familie treibe übrig bleibe Häuser abgeführt. in die Gutsprei stürzt fort ist, bei Ausführung liegt alteten.

In einem an heißt es:

In dem hiesigen und Studenten hatten lassen. U der Pünktlichkeit noer Nachrichten Ein Officier bes zu fassen, der hincinschmugle; und als eines erschien, um dur ferne die Profac ter mit vier Der Officier (je Revolver und b zu erschließen, w bigen nennen w schwaft furchba er bewußlos hi

Roman v pr don „Unter der 42)

So sprang e den ersten Fial kurzer Zeit bei Herrengasse ang ihn als Rofas etwas erstaunt heute nicht dag tel worden. S digt, und dabei den schönen si eine plötzliche vermochte er si bigen und etw Da, nach einer währte, und v wurde, hat ihn beutel, den Fr mitzunehmen. sein ja doch h sei sie mißlerw den keinen D schlug die Dar telrohem Pfä Thielmann.

Nichard nal wie im Traum Ein furchtbare aber deshaß i Seele auf. A sie ihm ausdr Kaufmann ab es würde Lan und sie wäre Und nun war aemeten, hatte